



~~100.~~

119

Anleitung
zum würdigen Gebrauch
des
Heiligen
Abendmahls.

Von
D. Johann Georg Rosenmüller.



Mit allergnädigsten Freyheiten.

Zwote, verbesserte Auflage.

Milddurghausen, 1789.
bey Johann Gottfried Hanisch.

BLIBLIOTHEK

zum höchsten Gebrauch



2033

1108

Dr. Johann Georg Hoffmann



8926

Dr. Johann Georg Hoffmann

Dr. Johann Georg Hoffmann

Dr. Johann Georg Hoffmann

Dr. Johann Georg Hoffmann



Vorerinnerung.

So nützlich und nöthig das Gebet, wie bey allen Unternehmungen, so auch vornehmlich bey dem Genuß des heiligen Abendmahls seyn kann, so sehr irren diejenige, die da glauben, es sey schon genug, wenn sie nur aus einem Gebetbuche etliche

oder viel Gebete herlesen, ängstlich um Vergebung ihrer Sünden bitten, und, nachdem sie diese heilige Handlung vorgenommen, etliche Tage äußerlich stille und ehrbar sich bezeigen. Es kommt hier, wie bey allen gottesdienstlichen Handlungen, hauptsächlich auf die innere Gemüthsfassung, und auf das eigene Nachdenken des Christen an; denn wenn ein Mensch Worte singet und betet, die er nicht versteht, oder die sich auf seinen Zustand gar nicht schicken, oder woran sein Herz nicht den geringsten Antheil nimmt, so ist das eigentlich kein Gottesdienst, sondern Spielwerk, und ich möchte beynabe sagen, Unvernunft. Diese Anleitung soll denen, die sich derselben bedienen wollen, das eigne christliche Nachdenken erleichtern. Ich habe mich daher bemüht, so verständlich zu seyn, als nur möglich,

möglich, und die biblischen Wahrheiten in der gemeinsten Sprache des Umgangs vorzutragen. Im übrigen wird es nützlich, ja beynahe nöthig seyn, daß man schon einige Zeit vorher, ehe man zum heil. Abendmahl gehen will, in den stillen Abendstunden, oder zu einer andern bequemen Zeit, täglich etwa ein Stück mit Bedacht und Uebersetzung lese, und selbst seine Betrachtungen darüber anstelle, oder auch nur das hier Vorgetragene wohl beherzige, und in das Gemüth einpräge. Die wenigen Gebete habe ich, so viel möglich, so einzurichten gesucht, daß sie von den mehresten Kommunikanten gebraucht werden können; und die hier und da beygebrachten Verse und Lieder, die ich mehrentheils aus dem Mistauischen Gesangbuch genommen habe, werden, wie ich hoffe, nicht wenig zur Erbauung

häutig eines Kommunikanten beytragen.
 Doch soll es nur eine Anleitung seyn, und
 ein jeder, dem es nur einigermaßen um sein
 Christenthum zu thun ist, wird dann schon
 durch sein eigenes Gewissen erinnert werden,
 was er vor, bey und nach dieser wichtigen
 Handlung mit seinem Gott und Erlöser noch
 besonders zu reden habe. Gott gebe, daß
 durch diese Betrachtungen viele Christen
 zum würdigen Gebrauch des heil. Abend-
 mahls angewiesen und ermuntert werden,
 um Jesu Christi willen!



Vorerinnerung

zur zwoiten Ausgabe.

Da ich seit der ersten Ausgabe dieser Anleitung zum würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls ein vollständigeres Beicht- und Kommunionbuch in einem andern Verlag herausgegeben habe, so möchte eine neue Auflage dieser kürzern Anleitung überflüssig scheinen. Ich muß bekennen, daß ich selbst dieser Meinung gewesen bin; und daher habe ich mich ungern zu einer neuen Ausgabe entschlossen. Da mir aber der Herr Verleger zu wiederholtenmahlen versicherte, daß nach dieser Anleitung sehr oft

244 gefragt

gefragt werde, so habe ich seinem Verlangen endlich nachgegeben, diese Arbeit von neuem durchgesehen, und sie hin und wieder verbessert, auch einige Abhandlungen ganz umgearbeitet.

Gott lasse diese Arbeit ferner zur Erbauung vieler Christen gesegnet seyn.

Leipzig,
im Monat April, 1789.

D. J. G. Rosenmüller.



Inhalt.

- I. Von der Feyer des heiligen Abendmahls als einem öffentlichen Bekenntniß Jesu und seiner Religion.
- II. Von dem würdigen und unwürdigen Genuß des heiligen Abendmahls.
- III. Von der christlichen Vorbereitung zum Genuß des heiligen Abendmahls.
- IV. Von der Beicht und Absolution.
- V. Selbstprüfung vor dem Genuß des heiligen Abendmahls.
- VI. Bußgebete und Lieder.
 1. Bußgebet eines erweckten Sünders und Bußlieder.
 2. Freudiger Dank eines Christen, den Gott für groben Sünden bewahret hat.
- VII. Kommuniongebete und Lieder.

Morgengebet eines Kommunikanten:

Um würdigen Genuß des heiligen Abendmahls.

Dankbare Erinnerung des Leidens und Todes
Jesu vor dem Genuß des heiligen Abend-
mahls.

Gedanken bey dem Genuß des heiligen Abend-
mahls.

Gedanken nach dem Genuß des heiligen Abend-
mahls.

Erneuerung des guten Vorsatzes nach dem Ge-
nuß des heiligen Abendmahls.

Lieder am Komuniontage nach dem Genuß
des heiligen Abendmahls zur Hausandacht.

Abendgebet eines Kommunikanten.



Erste Betrachtung

Von der Feyer des heiligen Abend-
mahls, als einem öffentlichen
Bekennniß Jesu und seiner
Religion.

So oft ihr von diesem Brod esset, und
von diesem Kelch trinket, sollt ihr
des Herrn Tod verkündigen, bis er
kommt. I Kor. II, 26.

Unser Herr und Erlöser Jesus Christus hat
das heilige Abendmahl in der letzten feyer-
lichen Nacht seines ruhmvollen Lebens auf Er-
den eingesetzt. Hier erblicken wir den, dessen
Herz

12 I. Von der Feyer des h. Abendmahls

Herz ganz Liebe war, zum letztenmale in dem Cirkel seiner vertrautesten Freunde. Er genießt die letzte Mahlzeit mit ihnen, und weiß, daß es die letzte ist, weiß, daß er morgen um diese Stunde schon im Grabe liegen, und von ihnen auf das schmerzlichste betrauert werden wird. Da ihm aber so sehr viel daran gelegen war, seine Freunde zu überzeugen, daß er nicht nur unschuldig sey, sondern auch zu ihrem und unzähliger Menschen Besten sterben werde; so stiftete er dieses Gedächtnißmahl seines Todes. „Solches
„thut, sprach er, zu meinem Gedächtniß. Da-
„mit ihr mich und meine Liebe, und meine Wohl-
„thaten nicht vergessen möget; so verordne ich,
„daß ihr nach meinem Tode oft zusammen kom-
„men, und das nämliche thun sollet, was ich
„jezt gethan habe. Betrachtet das Brod, das
„ihr bey dieser heiligen Mahlzeit genießen wer-
„det, als meinen Leib, den ich für euch und alle
„Menschen aufopfere. Betrachtet den Wein,
„den ihr bey dieser Mahlzeit genießet, als mein
„Blut, das ich für aller Menschen Sünden ver-
„gießen werde.“ Nehmt, genießt alle die Wohl-
„thaten, die ich euch erwerbe, und seyd dankbar;
denkt an mich, an mein Leben, an mein Leiden,
an meinen Tod, an mein Beyspiel, an die Vor-
theile, die euch mein Tod verschaffen soll. Ich
sterbe — ich vergieße mein Blut zur Vergebung
eurer Sünden. Das sey euch Trost und Beru-
higung im Tode, und mein Leben sey euch Bey-
spiel.“ So verewigte Jesus bey seinem Abschiede
von

von seinen vertrauten Freunden, das Andenken an sein Leben, und auch zugleich das Andenken an seinen Tod. Mit welcher inniger Rührung werden nicht seine ersten Freunde und Verehrer diese heilige Handlung wiederholet haben? Wie oft werden Thränen der Liebe und des Danks aus ihren Augen geflossen seyn, wenn sie alles das, was in dieser feyerlichen Nacht zwischen ihm und ihnen vorgegangen war, wieder überdachten? Wie gestärkt werden sie sich zu ihrem Berufe, zu ihren mühsamen Geschäften, und zu ihren Leiden und Widerwärtigkeiten gefühlt haben, wenn sie von diesem Gedächtnißmahle zurücke kehrten, wo sie ihren besten Freund gegenwärtig gedacht und geglaubt hatten? Mit Recht ist diese Gedächtnißfeyer des Todes Jesu auch uns merkwürdig und heilig, und wird allen Christen heilig bleiben, bis an das Ende der Tage. Denn wer sollte sich nicht gern an seinen besten Freund, an seinen größten Wohlthäter erinnern? Wer sollte nicht mit inniger Rührung Antheil an einer Handlung nehmen, die ihn selbst so nahe angehet? Wer nur einigermaßen weiß, was er an Jesu hat, was er uns war, und ist, und seyn wird, der wird es gewiß nicht für eine ängstliche und beschwerliche Sache halten, an dieser feyerlichen Handlung Antheil zu nehmen. Wenn in unsern Tagen so viele Christen gefunden werden, die sich entweder ganz von derselben enthalten, oder sich doch selten dazu entschließen können; so ist das gewiß ein Merkmal, daß sie entweder keine rechte

aufrich-

14 I. Von der Feyer des h. Abendmahls

aufrichtige Liebe zu ihrem Heylande und Erlöser haben, oder nicht recht wissen und verstehen, worauf es bey dieser feyerlichen Handlung hauptsächlich ankommt, und welchen Seegen wir uns davon zu versprechen haben.

Wenn wir uns von der Feyer des heiligen Abendmahls wahren Seegen und Nutzen versprechen wollen, so müssen wir uns mit der rechten Gemüthsfassung dabey einfinden. Wir müssen bedenken, daß wir da ein öffentliches Bekenntniß Jesu und seiner Religion ablegen, und wir müssen uns aufs neue verpflichten, als Christen zu leben und zu sterben.

So oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, schreibt der Apostel, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. So oft ihr diese feyerliche Mahlzeit zum Andenken Jesu haltet, (will er sagen,) so oft gebt ihr auf die thätigste Art zu erkennen, daß ihr euch nicht schämet an den zu glauben, auf den euer Vertrauen zu setzen, von dem eure Seeligkeit zu erwarten, der zwar auf eine dem äußerlichen Ansehen nach schimpfliche Weise, aber unschuldig hingerichtet worden ist. Ihr gebt hiermit öffentlich zu erkennen, daß ihr den Tod Jesu für einen Versöhnungstod erkennt, daß ihr euch sein tröstet, daß ihr durch ihn selig zu werden sucht.

Den Tod Jesu verkündigen, das heißt nicht nur sich erinnern, daß Jesus öffentlich hingerichtet

tet worden ist, sondern auch die Ursachen bedenken, warum er diesen schmähllichen Tod erduldet hat, sich über die Wohlthaten freuen, die er uns durch die Erduldung seines Leidens und Todes erwarb, und ihm dafür innigst danken. Es heißt auch, vor den Augen seiner Mitchristen öffentlich bekennen, daß man es für eine Ehre und für das größte Glück schätze, ein Verehrer Jesu zu seyn. Das erläutert Paulus 1 Cor. 10. durch Anführung solcher Gewohnheiten, welche den damaligen Christen bekannt waren. Es hatten nemlich auch Israeliten und Heyden ihre heiligen Mahlzeiten. Wenn der Israelit ein Opfer, und insonderheit ein Dankopfer dargebracht hatte, so wurde das übrig gebliebene Opferfleisch in Verbindung mit frommen Freunden bey einer fröhlichen Mahlzeit verzehret; und diese Mahlzeit wurde zur Ehre Gottes angestellt, dem man das Opfer gebracht hatte. Ähnliche Gewohnheiten hatten auch die Heyden. Dieß wendet nun der Apostel auf das heilige Abendmahl an. Der Israelit, will er sprechen, giebt durch die Theilnehmung an seinen OpfERMahlzeiten zu erkennen, daß er Gott nach den Vorschriften des mosaischen Gesetzes verehere: Der Heyde giebt durch die Theilnehmung an seinen OpfERMahlzeiten zu erkennen, daß er seine Gottheit verehere; und ihr, die ihr euch Christen nennet, ihr gebt durch die Theilnehmung an derjenigen Mahlzeit, welche Jesus vor seinem Tode eingesetzt hat, öffentlich zu erkennen, daß ihr euch für verpflichtet haltet, Gott nach den Vorschriften

16 I. Von der Feyer des h. Abendmahls

ten Jesu zu verehren, daß ihr den Stifter dieses Mahles für euren Erlöser, und für den Urheber eurer Seeligkeit erkennet. Ihr erklärt durch diese Theilnehmung an seinem Gedächtnißmahl, daß ihr ihn für euren Lehrer haltet, der euch den sichersten Weg zur wahren Glückseligkeit gezeigt hat, für euren Versöhner, der euch durch seinen Tod Vergebung der Sünden, Ruhe des Gewissens, und die Gnade Gottes erworben hat; für euren Herrn und mächtigen Helfer, von dem ihr euch die allergrößten Güter hier in der Zeit verspricht, und von dem ihr die ewige Seeligkeit, die er euch verheißet hat, ganz gewiß und zuversichtlich erwartet.

Aber wie können wir das alles überlegen und dabey gleichgültig bleiben? Wenn wir glauben und bedachtsam überlegen, daß es Jesus ist, der uns von den schädlichsten Irrthümern, und von der traurigsten Unwissenheit befreuet hat; daß er es ist, der uns von den himmlischen Wahrheiten unterrichtet hat, die uns zu unserer Besserung zu wissen nöthig sind; daß wir durch ihn von dem belehrt worden sind, was wir von Gott und von seiner Gnade in Zeit und Ewigkeit zu erwarten haben, daß wir ihm die sicherste Anweisung zur Tugend, und die Erkenntniß der stärksten und rührendsten Beweggründe zur Ausübung derselben zu danken haben; so werden wir uns freuen, und es uns für die größte Ehre schätzen, denjenigen als unsern Lehrer öffentlich zu bekennen, des-

sen

sen Lehre alles übertrifft, was menschliche Weisheit vorzügliches hat. Wenn wir bedenken, daß Jesus Christus für unsere Sünden starb, in der wohlthätigen Absicht, uns die Vergebung derselben zu erwerben, und uns den freyen Zugang zu Gott zu verschaffen; so werden wir uns freuen, und uns wegen unserer Unvollkommenheiten und Mängel mit den Gedanken beruhigen, daß uns Gott nicht als strenger und fürchterlicher Richter, sondern als Vater behandeln, uns nicht von seinem Angesichte verstossen, sondern uns segnen werde in Zeit und Ewigkeit, wenn wir im Guten fortfahren, und unsre Pflichten so treu und gewissenhaft erfüllen, als wir können. Wenn wir endlich bedenken, daß der Jesus, welcher für unsere Sünden starb, wieder auferstanden ist, und nun zur rechten Hand Gottes sitzt, daß er uns dereinst, wenn wir ihm treu bleiben, von allem Uebel erlösen, und uns in sein ewiges himmlisches Reich einführen werde; so werden wir uns freuen über die trostvolle Hoffnung, daß wir nach diesem Leben eine ewige Glückseligkeit ganz gewiß zu erwarten haben.

Da wir aber wissen, daß wir uns der von Jesu erworbenen Güter und Wohlthaten nur unter der Bedingung eines standhaften Glaubens und redlichen Gehorsams zu erfreuen haben, so müssen wir uns auch bey der Feyer des heiligen Abendmahls aufs neue verpflichten, als Christen zu leben und zu sterben. Vor allen Dingen wer-



18 I. Von der Feyer des h. Abendmahls

den wir eine sorgfältige und unpartheyische Prüfung über uns selbst anstellen müssen, ob wir denn auch recht wissen und verstehen, was wir von Jesu in Zeit und Ewigkeit zu erwarten haben; ob uns seine Wohlthaten über alles wichtig sind, und ob wir sie wünschen und verlangen; ob wir uns auch bisher redlich bestrebt haben, nach seinen Vorschriften und nach seinem heiligen Beyspiel zu leben. Finden wir, daß unser Sinn und Leben bisher den Vorschriften Jesu nicht gemäß war, daß wir noch herrschenden und wissentlichen Sünden ergeben gewesen, daß wir viele unserer Pflichten versäumt, oder doch nicht eifrig genug, sondern nur obenhin, und vielleicht nur aus verkehrten und falschen Absichten beobachtet haben; so haben wir uns unserer Gleichgültigkeit zu schämen.

Denn wie könnte es uns gleichgültig seyn, wenn wir uns den Vorwurf machen müssen, daß Jesu Liebe bisher an uns fruchtlos war, oder daß wir uns doch durch dieselbe noch nicht zur Liebe und Dankbarkeit, und zum willigen Gehorsam haben erwecken lassen! Da dürfen wir es aber nicht blos dabey bewenden lassen, daß wir nur unsern Erlöser um Vergebung bitten, sondern wir müssen auch bey der Feyer seines Todes angeloben und versprechen, daß wir von nun an recht ernstlich bedenken wollen, was er uns ist, und was er uns seyn will. Wir müssen allen Sünden aufrichtig entsagen, und den besten Vorsatz fassen ins künftige nach seinem Willen und Vorschriften zu leben.

Ziel-

Vielleicht finden wir auch nach einer sorgfältigen Prüfung, daß wir Gott und unsern Erlöser aufrichtig und herzlich lieben, daß wir uns keiner herrschenden Sünden bewußt sind, und daß wir uns aufrichtig und redlich bestrebet haben, Jesu Beyspiel nachzufolgen, und nach seinen Vorschriften zu leben. Finden wir dieses, so haben wir Ursache uns zu freuen, und unserm Erlöser innig zu danken. Denn dieser seeligen Gemüthsfassung würden wir uns ohne ihn und ohne seine Religion nicht zu erfreuen haben. Aber bey dem besten Vorsatz durchgängig rechtschaffen zu leben, werden wir nie ganz vollkommen seyn. Wir müssen uns daher fragen, was für Fehler wir noch an uns haben, welche Versuchungen uns am gefährlichsten sind, was das für Tugenden und Pflichten sind, deren Ausübung uns bisher schwer angekommen ist. Wir müssen bedenken, daß wir in einer Welt leben, wo wir noch allerhand Gefahren, allerhand Leiden und Widerwärtigkeiten ausgesetzt sind, und daß es eine eben so wichtige und nothwendige Pflicht ist, christlich zu dulden, als christlich zu handeln. Daher müssen wir uns als Bekenner und Verehrer Jesu insbesondere bey der Feyer des heiligen Abendmahls aufs neue verpflichten, auch in Zukunft als Christen zu leben und zu leiden.

Ein wahrer Christ fasset demnach bey dem Genuß des heiligen Abendmahls folgende und ähnliche Vorsätze: Ich entsage, o mein Erlöser aufs

20 I. Von der Feyer des h. Abendmahls

neue allen Thorheiten und Lastern, und schwöre dir es zu, daß ich mich so eifrig bestreben will, als ich kann, meine unordentliche Neigungen zu beherrschen, und nach deinen Borschriften, nach deinem Beyspiel und Muster mich immer mehr zu bilden. Wenn mich meine Lüste reizen; wenn der Trieb zur Unkeuschheit, zur Ungerechtigkeit, zu Haß und Feindschaft und zu andern Untugenden in mir zu mächtig werden will, dann will ich an dich denken, o mein Heyland! dann will ich überlegen, wie viel du daran gewandt hast, mich von der Herrschaft der Sünde zu befreyen; und wie theuer ich von der Sünde erkaufte bin. Wenn es mir schwer werden will, die Pflichten auszuüben, die ich als Mensch, als Christ, als Bürger, als Gatte, als Vorgesetzter oder Untergebener, als Herr oder Diener ausüben soll, alsdenn will ich mir vorstellen, wie gerne und willig du mein Erlöser alle deine Pflichten, auch die beschwerlichsten erfüllet hast, wie bereit und willig du gewesen bist, aus Gehorsam gegen deinen Vater, und aus innigster Liebe zu allen Menschen, alles zu thun, was du in der Welt zu thun hattest. Deine Uneigennützigkeit, deine Standhaftigkeit im Guten, deine Sanftmuth, Ver söhlichkeit und Geduld sollen mir stets Vorbild und Muster seyn.

Wenn ich von bösen Menschen zum Zorn gereizt werde, und mein Herz zur Rache erhitzt wird, da will ich mir vorstellen, wie du gegen deine Fein-

de und Beleidiger gesinnet warest, will mich erinnern, daß du nie wieder schaltest, wenn du gescholten wurdest, nie drohetest, wenn du leiden mußt, sondern alles dem anheim stelltest, der da recht richtet. Vorstellen will ich mir, wie du an deinem Kreuze für deine Feinde gebeten hast: Vergieb ihnen Vater, denn sie wissen nicht was sie thun! Wenn ich schwere und mühsame Pflichten erfüllen soll, so will ich mich denselben aus Trägheit nie entziehen. Wie du unverdrossen warest in Erfüllung deiner Pflichten, so will auch ich in dem Stande, worein mich die Vorsehung gesetzt hat, unverdrossen seyn, keine Mühe und Beschwerden achten, die ich zum Besten meiner Brüder übernehmen muß, und sollte ich auch mein Leben darüber aufopfern müssen. So wird der Christ denken, solche Vorsätze wird er fassen, und diese christlichen Entschliefungen in seinem künftigen Leben auszuführen, das wird sein wichtigstes Bestreben auf Erden seyn. In den Stunden der Versuchung zum Bösen, bey wahrgenommener Trägheit zum Guten, wird er an das denken, was er bey der Feyer des Gedächtnismahles Jesu, seines Erlösers, so feyerlich zugesaget hat. In den Stunden des Leidens, wird er sich an den leidenden und sterbenden Erlöser und an seine Gedult erinnern. Und so wird hnt Jesus in allen seinen Umständen Beyspiel und Muster seyn, dem er so nahe zu kommen suchen wird, als ihm in dieser Schwachheit möglich ist.

22 II. Von dem würdigen und unwürdigen

Wie sehr wäre zu wünschen, daß alle Christen mit solchen Gesinnungen bey dem heiligen Abendmahle erscheinen möchten! Dann würde ihnen jeder Kommunionstag ein Tag des Segens, ein wahres Freudenfest, und Vorschmack des Himmels seyn.

Zwote Betrachtung.

Von dem würdigen und unwürdigen Genuß des heiligen Abendmahls.

Wer unwürdig von diesem Brod isset, und von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blute des Herrn. I Kor. II, 27.

Wenn wir bey dem heiligen Abendmahl unsere Aufmerksamkeit auf das richten, was wir nach der Absicht Jesu dabey zu bedenken haben; wenn wir über die großen Wohlthaten, die uns unser Erlöser durch sein Leben, Leiden und Sterben erworben hat, über seine Verheißungen und unsere Pflichten nachdenken; wenn wir gute christliche Vorsätze erneuern und befestigen; so genießen wir das heilige Abendmahl würdig, auf eine Art, die der Wichtigkeit der Sache angemessen ist. Wenn wir dann die guten Gedanken

danken und Vorsätze, die bey der Feyer des Todes Jesu in uns erweckt worden sind, in unsern Herzen bewahren, und uns wirklich bemühen, so tugendhaft und christlich zu leben, wie wir da versprochen und zugesagt haben, so gereicht uns das zum Vortheil und Nutzen; wir werden zufriedner und ruhiger in unsern Seelen; wir werden in der Hofnung des ewigen Lebens und in guten christlichen Gesinnungen immer mehr gestärkt und bevestigt. Hingegen genießt man das heilige Abendmahl unwürdig, auf eine Art, die der Wichtigkeit der Sache nicht angemessen ist, wenn man leichtsinnig ist, sich nicht durch vernünftiges und ernstliches Nachdenken dazu vorbereitet, bey dem Gebrauch selbst seine Aufmerksamkeit nicht auf das richtet, was man zu bedenken und zu überlegen hat, sich nicht zur Dankbarkeit, Liebe und Folgsamkeit gegen Jesum erweckt, oder doch die guten Nührungen, die man vor und bey dem Gebrauch in sich verspürt, nicht unterhält, und ihnen nicht folgt, sondern sie bald wieder unterdrückt, oder doch bald wieder verschwinden, und ungenutzt vorbegehen läßt. Solche Christen haben sich keinen Nutzen und Vortheil vom heiligen Abendmahl zu versprechen. Sie versündigen sich vielmehr durch ihren Leichtsinn an unserm Erlöser und an sich selbst; denn sie verurathen hierdurch eine strafbare Geringschätzung des größten und liebenswürdigsten Wohlthäters, und wenn sie in ihrem Leichtsinn fortfahren, so werden sie nach und nach gegen die Stimme Got-

24 II. Von dem würdigen und unwürdigen

tes und ihres Gewissens verhärtet, und werden eher schlimmer als besser.

Daß dieser Leichtfinn bey dem Genuß des heiligen Abendmahls sehr gewöhnlich sey, das lehrt die traurige Erfahrung. Es giebt, leider, sehr viele evangelische Christen, die theils von der eigentlichen Beschaffenheit und Absicht dieses heiligen Mahles, und den dabey zu beobachtenden Pflichten schlecht unterrichtet sind, theils allerhand schädliche Vorurtheile vorsätzlich nähren und unterhalten. Stehen nicht viele in den Gedanken, das heilige Abendmahl helfe schon an sich für alle Gebrechen Leibes und der Seele, und schon das äußerliche Werk, wenn es auch ohne die gehörige christliche Gemüthsfassung vollbracht wird, mache uns vor Gott angenehm? Leben nicht sehr viele auch um deswillen in allen ihren Sünden und Bosheiten ruhig fort, weil sie glauben, alle Sünden ihres Lebens würden getilgt, wenn sie nur zu manchen Zeiten sich bey dem Tische des Herrn einstellen, ohne daß sie dann nöthig hätten einen christlich-tugendhaften Lebenswandel zu führen? Manche sind sogar der Meinung, wenn sie auf ihrem Krankenbette nur noch einmal dieses heilige Mahl empfangen, so würden sie gewiß selig sterben, gesetzt auch, daß sie bisher weder christlich gedacht noch gelebt hätten, da es doch so viele Kranke nicht nur ohne Nachdenken, sondern auch zu ihren größten Schaden genießen; indem sie sich bey allen ihrem abergläubischen

bischen Vertrauen auf den bloßen Genuß, als Heuchler an dem Leib und Blute des Herrn schrecklich versündigen, und folglich anstatt des gehofften Nutzens nur ihre Schuld vor ihrem Ausgang aus der Welt vergrößern. Wo steht doch in der Schrift nur ein Wort davon, daß das heilige Abendmahl ein Mittel seyn soll, die trägen und heuchlerischen Christen der Mühe eines tugendhaften Lebens zu überheben? oder daß es ein Zehrfennig sey, mit welchem ein Sterbender sicher seine Reise nach dem Himmel antreten könne, wie auch im übrigen sein Sinn und Lebenswandel möge beschaffen gewesen seyn? Solche Vorstellungen sind dem Geiste des Christenthums ganz entgegen. Es ist Aberglaube und Unbesonnenheit, wenn man sich von dem bloßen Genuß des heiligen Abendmahls vortheilhafte Wirkungen verspricht, und im übrigen immer so unchristlich und lasterhaft zu denken und zu leben fortfährt, wie man von jeher gewohnt gewesen ist. Und dieser Unbesonnenheit machen sich sehr viele Christen schuldig. Sie glauben, es sey genug, wenn sie nur den Tag, da sie das heilige Abendmahl empfangen, in äußerlicher Stille hinführen, und es habe nichts zu bedeuten, wenn sie nach einigen Tagen wieder anfangen ihre bisherige Lebensart fortzusetzen. Daher leben sie bald hernach wieder eben so ungerecht, so betriegerisch, zänkisch, eigensinnig, lieblos, falsch, unmordentlich und unchristlich wie vorhin. Solche Leute glauben, Christus habe nur darum so viel

26 II. Von dem würdigen und unwürdigen

für uns gethan, damit wir desto sicherer und ungestörter sündigen könnten. Ist dieß nicht Gotteslästerung? Oder, wenn sie wissen, daß die Liebe Christi uns zur aufrichtigen Gegenliebe, zum Dank und Gehorsam, und zur sorgfältigsten Nachahmung seines edlen Beyspiels verpflichtet, so zeigen sie ja ganz deutlich, wie verhärtet ihre Seele sey, indem sie auch nicht einmal durch diese außerordentliche Beweisung der Liebe Jesu gerührt, und zu einer treuen Gegenliebe bewogen werden können. Ja, sie versündigen sich auch durch eine recht verabscheuungswürdige Heuchelei. Wenn jemand sich für unsern Freund ausgiebt, und die theuersten Versicherungen seiner Liebe gegen uns bey allen Gelegenheiten wiederholt, dabey aber solche Handlungen vornimmt, woraus wir erkennen, daß er nur unserer spottet, werden wir ihn nicht für einen abscheulichen Heuchler erklären? Einer noch weit strafbarern Heuchelei, machen sich viele sogenannte Christen schuldig. Sie stellen sich, als hielten sie Jesum für ihren größten Freund und Wohlthäter, den sie von ganzer Seele liebten, und über alles hochschätzten. — Sie wollen dieses öffentlich an den Tag legen, indem sie nebst andern Christen seinen Ver söhnungstod verkündigen, und seinen Leib und Blut empfangen. Und doch ist es nur lauter Verstellung. Sie lieben ihren Erlöser nicht; sie sind ihm nicht von Herzen dankbar; sie haben keine Achtung gegen seine Vorschriften und Befehle, sind auch nicht gesonnen, in Zukunft eine ihm

ihm wohlgefällige Gedenkungsart anzunehmen, sondern sie betrachten ihn als einen Mann, der gut genug sey, ihnen bey Gott die Vergebung ihrer Sünden und Bosheiten auszuwirken, im übrigen aber zufrieden seyn müsse, wenn man nur bisweilen sagt, daß man diese gute Meinung von ihm habe. — Daher fahren sie nach aller der äußerlichen Andacht, die sie bey dieser Handlung blicken lassen, in allen ihren Lastern fort, und schämen sich wohl gar bey der nächsten Gelegenheit desjenigen Wohlthäters, dessen Liebe sie öffentlich zu verehren, das Ansehen haben wollten, indem sie auch aus der Ursache von manchen Unordnungen und Lastern nicht ablassen, noch sich der von Jesu empfohlenen Tugenden befeisigen, weil sie die Achtung und den Beyfall unchristlicher Weltmenschen zu verlieren fürchten. Kann man sich eine ärgere Heucheleiy denken? Wird solchen boshaften Gemüthern der Genuß des Abendmahls etwas nützen? Nein, sie versündigen sich nur an dem Leib und Blute des Herrn, und werden desto verstockter in ihrer Bosheit, welches gewiß nicht ungestraft bleiben wird, woferne sie nicht ihren verkehrten Sinn ändern.

G e b e t.

Mein göttlicher Freund, bewahre mich für solcher Heucheleiy und Verstellung. Du hast mich so aufrichtig und innig geliebet, daß du meiner ganzen Hochschätzung und

und Liebe würdig bist. Daran will ich stets gedenken; und wenn mein Eifer erkaltet, dann will ich mich bey dem heiligen Mahl einfinden, wo du deinen Leib und Blut zu genießen giebst. Da will ich deinen Versöhnungstod rühmen, mich öffentlich für deinen Verehrer bekennen, und dir mein ganzes Herz übergeben. Dann will ich mich auch bestreben, dich mit meiner ganzen Aufführung zu ehren, so liebevoll, wohlthätig und rechtschaffen zu leben, wie du von mir verlangst. Das will ich für meine größte Ehre und Freude achten. — Das wird aber auch mein Glück seyn. Gieb mir, mein Heiland, Kraft hierzu, und bereite mich zu meinem Vorhaben, wie du mich selber haben willst, Amen.

Dritte Betrachtung.

Von der christlichen Vorbereitung zum Genuß des heiligen Abendmahls.

Ein jeder prüfe sich selbst, und alsdann esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch. I Kor. II, 28.

Weil man sich durch den leichtsinnigen Genuß des heiligen Abendmahls sehr versündigen kann, so ist es unumgänglich nöthig, daß ein
Christ,

Christ, noch ehe er hinzu gehet, sich selbst wohl prüfe, und bey sich untersuche, ob sein Gemüth in einer solchen Fassung sey, daß er diese wichtige Handlung zu seiner Erbauung vornehmen könne. Es ist allerdings sehr gut und nöthig, daß man sich durch Gebet vorbereite; nur muß man nicht denken, als ob es hierauf allein ankomme. Denn man kann recht viele Gebete lesen, und doch unwürdig zum Tisch des Herrn gehen. Es kommt hauptsächlich auf die Gemüthsfassung eines Christen an, und wenn diese nicht Gott wohlgefällig ist, so hilft alles Singen und Beten nichts, sondern ist vielmehr nur Scheinheiligkeit und Heuchelei. Die Hauptsache bey der christlichen Vorbereitung zum Genuß des heiligen Abendmahls ist aufrichtige und unpartheyische Selbstprüfung. Diese bestehet darinnen, daß man untersuche, ob man, frey von irdischen Zerstreungen und Sorgen, fähig seyn werde, seine Gedanken zu sammeln, und sein Herz auf Jesum zu richten? Ob man ein wirkliches und aufrichtiges Verlangen habe, mit seinem Erlöser aufs neue in Gemeinschaft zu treten, und in seiner Liebe bevestiget zu werden? Ob man aufrichtig gesonnen sey, allen seinen Feinden und Beleidigern zu verzeihen, so wie Christus uns verziehen hat? Ob man den wahren und besten Vorsatz habe, nicht nur bey der Handlung selbst die Liebe des Herrn Jesu zu preisen, sondern auch in Zukunft seiner beständig eingedenk zu seyn, und aus wahrer Dankbarkeit einen ihm wohlgefälligen, christlichen Lebenswandel

del zu führen? Ob man vest entschlossen sey, in Zukunft sich keine einzige Sünde mehr vorzubehalten, sondern, so viel nur immer möglich ist, wider alle böse Gewohnheiten zu kämpfen, sonderlich wider die Neigungen und Begierden, wodurch man bisher am öftesten zur Sünde verleitet worden ist? Findet man in seinen bisherigen Sünden ein Vergnügen, und hat sich vielleicht schon vorgenommen, sie wieder fortzusetzen, nachdem man einige Tage lang sich stille und ehrbar verhalten hat, so ist dieß ein gewisses Kennzeichen der Heuchelei. — Man meynt es nicht redlich mit seinem Erlöser, und versündigt sich an ihm, wenn man mit einem so boshast gesinnten Herzen dennoch seinen Leib und Blut hinzunehmen gedenket. Ein solcher Mensch bleibe lieber davon, damit er nicht Sünden mit Sünden häufe — bitte aber Gott, daß er ihm einen andern Sinn geben wolle, und lasse es ja nicht länger anstehen, mit allem Ernst über seinen Gemüthszustand nachzudenken, damit er der Gefahr, in welcher er sich befindet, entgehe. Hingegen kann es kommen, daß ein Mensch bisher in groben Sünden gelebet hat; er kommt aber nunmehr zur Erkenntniß, bereuet sein bisheriges Unrecht, wünschet sehnlich, der Vergebung seiner Sünden um Christi willen theilhaftig zu werden, und fürchtet vielleicht nur, er möge in Zukunft wider seinen Willen dahin gerissen werden, in seine vorigen Sünden zu verfallen, so traurig ihm auch dieser Gedanke ist. Ein solcher Mensch darf sich
 durch

zum Genuß des heiligen Abendmahls. 31

durch das Bewußtseyn seiner bisherigen Versündigungen nicht von seinem heilsamen Vorhaben abhalten lassen. Eben deswegen, weil er den Trost der Vergebung der Sünden, und Stärke zum Guten so sehr nöthig hat, soll er sich des heiligen Abendmahls bedienen. Seine Betrübniß und Reue ist schon ein gutes Merkmal; und wenn er dieses gottseelige Werk nach der Vorschrift Jesu, mit Gebet und Andacht verrichtet, so wird sein Verlangen und seine Begierde nach der Gnade Gottes, und sein Vorsatz sich zu bessern, befestiget werden. Die neue Versicherung seiner Begnadigung, die er hier erhält, wird ihn anfeuern, seinen Gott und Erlöser desto inniger zu lieben, und aus herzlichem Dank einen ganz neuen Lebenswandel anzufangen. Es kommt hier nur auf die Redlichkeit und Aufrichtigkeit des Herzens an. Manche gutmeinende Christen denken, sie wären nicht hinlänglich zu diesem Werke vorbereitet, es sey dann, daß sie einen gewissen Grad von Traurigkeit und Reue empfänden, und wohl gar bis zu Thränen gerührt würden. Aber auf solche Empfindungen und Gefühle kommt es nicht an, sondern auf die Redlichkeit des Herzens, daß man in seinem Gewissen überzeugt ist, man wünsche recht sehnlich der Gnade Gottes theilhaftig zu werden, bereue sein bisheriges Unrecht, und habe sich fest vorgenommen, in Zukunft in keine einzige Sünde mehr zu willigen, sondern durch göttlichen Beystand einen durchgängig christlichen Lebenswandel zu führen. Denn sonst kann auch
ein

ein Heuchler weinen und bitten, und doch ein Heuchler bleiben — und wenn er nachher ohne alles Bedenken eben die Lieblosigkeiten, Ungechtigkeiten, Falschheiten und unreinen lasterhaften Gewohnheiten ausübt, denen er sonst ergeben gewesen, so ist er bey allen seinen Beten und Weinen, vor Gott ein abscheulicher Mensch. Christen, die in ihrem Gewissen überzeugt sind, daß sie von vorsäßlichen Bosheiten frey, sich einer wahren christlichen Rechtschaffenheit mit allem Ernst beflissen haben, diese haben Ursache, Gott zu danken, der sie zum Guten gestärkt, und vor herrschenden Lastern bewahret hat. Aber kein Mensch in der Welt ist vollkommen und ohne Mängel. Jeder hat seine Temperamentsneigungen, seine Vorurtheile, seine Leidenschaften, womit er zu kämpfen hat. Jedes Alter, jeder Stand, jede Lebensart hat seine Versuchungen. Wer kann sich wohl rühmen, er habe sich nie übereilt; er habe alle seine Pflichten, nach ihrem ganzen Umfang vollkommen erfüllt; seine Liebe zu Gott und Menschen habe den höchsten Grad erreicht? Wer so von sich denkt, der muß sich gar nicht kennen — gar nicht wissen, was wahre christliche Tugend sey. Es ist daher nöthig, daß auch der rechtschaffene Christ über sich selbst, über seine Fehler und Schwachheiten, und über seine Pflichten sorgfältig nachdenke, und sich in guten, christlichen Gesinnungen und Vorsätzen bevestige. Endlich ist insbesondere noch nöthig, daß der Christ sich wohl prüfe, ob er mit einem versöhnlichen

lichen Herzen zu diesem heiligen Mahl gehen könne. Wir sollen bey dieser Handlung öffentlich an den Tag legen, daß wir mit allen unsern Nebenmenschen in brüderlicher Eintracht leben, uns über keinen, auch nicht den geringsten zu erheben gedenken, sondern einen jeden, er sey auch noch so gering, für unsern Bruder erkennen, für welchen Christus, wie für uns auch, gestorben ist. Christus ist unser Haupt, und wir alle seine Glieder; dafür sollen wir uns öffentlich bekennen, wenn wir in Gesellschaft unserer Mitchristen von einem Brode essen. Es ist daher gar nicht zu loben, wenn manche aus Stolz, oder auch aus Bangsucht sich scheuen mit andern Christen das Liebesmahl zu genießen. Hier sollen wir alle unsere äußerlichen Vorzüge vergessen, und uns als Glieder betrachten, die alle einen gemeinschaftlichen Herrn verehren, und unter ihm als unserm Oberhaupt zu einem Leibe vereinigt seyn sollen.

G e b e t.

Prüfe mich Gott, und erforsche mein Herz! Gib mir zu erkennen, ob ich dich aufrichtig geliebet, und mir mein Christenthum ernstlich habe angelegen seyn lassen. Öffne mir die Augen, daß ich mich selbst recht kennen lerne, damit ich mich nicht zu meinem eigenen Nachtheil hintergehe, noch Sünden, die du hassese, gering achte. Bewahre mich für fremden Ge-

E

dant

danken und Zerstreungen, wenn ich mich hinnabe, durch den Genuß des Leibes und Blutes meines Herrn Jesu meinen Glauben zu stärken, und meine guten Gesinnungen zu bevestigen. Laß diese große Wohlthat mir heilsam seyn, und Stärke mich in allem Guten bis an mein Ende, Amen.

Vierte Betrachtung.

Von der Beicht und Absolution.

Die in unserer Kirche an vielen Orten noch übliche Beichte, ist nicht von Christo, noch seinen Aposteln angeordnet worden, sondern sie ist in folgenden Zeiten nach und nach aufgekomen, und von Luther zwar beybehalten, aber so viel es damals seyn konnte, von Aberglauben und schädlichen Mißbräuchen gereiniget worden. Dieser an sich gute Kirchengebrauch ist an den Orten, wo er noch eingeführt ist, zu beobachten, und kann, wie andere Handlungen des Gottesdienstes, von großem Nutzen seyn. Er wird auch an vielen Orten vornemlich um deswillen beybehalten, damit Lehrer desto bequemere Gelegenheit haben, ihre Zuhörer zur christlichen Vorbereitung und würdigen Genuß des heiligen Abendmahls zu ermuntern. Auch einsichtsvollen
und

und wahren Christen wird es angenehm seyn, eine auf diese Handlung sich beziehende Ermunterung zu hören, und die tröstliche Versicherung der Vergebung der Sünden zu empfangen; denn obgleich Gott selbst den Gläubigen und Frommen die Vergebung ihrer Sünden ertheilet, so oft sie ihm irgend einen Fehltritt abbitten, und also eine menschliche Absolution an sich nicht nöthig ist, so wird ihnen doch eine insbesondere ertheilte Versicherung oder Erinnerung an ihre große Glückseligkeit sehr tröstlich seyn. Nur ist zu beklagen, daß dieser an sich gute Gebrauch von so vielen Menschen, zu ihrem größten Schaden gemißbraucht wird. Sehr viele sind nemlich der Meinung, allen, auch den rohesten Sündern, die noch an keine innerliche Herzensbuße gedacht, wären ihre Sünden wirklich von Gott selbst vergeben, sobald sie sich nur den Trost der Absolution zueignen. Daher bilden sie sich ein, sie könnten die wirkliche Vergebung ihrer Sünden auch bey allen ihren fortgesetzten Lastern, so oft sie nur wollten, vielleicht auch noch auf dem Krankenbette, erlangen, und hätten deswegen gar nicht nöthig, an die ihnen so mühsam scheinende Besserung des Lebens und thätige Ausübung des Christenthums zu denken. Dieß ist ein sehr schädlicher und gefährlicher Irthum, womit sich sehr viele Menschen zu ihrem ewigen Unglück verblenden. Eigentlich kann niemand Sünden vergeben als Gott, unser höchster Gesetzgeber und Richter. (Marc. 2, 7. 10. Jac. 4, 12.) Der

Prediger ertheilt nur aus dem Worte Gottes die allerdings gewisse, und unumstößliche Versicherung, daß allen denen, die wahre Buße thun, und sich auf das Verdienst Jesu demüthig verlassen, ihre Sünden wahrhaftig vergeben sind. Weil er aber die Herzen anderer Menschen nicht erkennen kann, so kann er auch nie mit vollkommener Zuverlässigkeit wissen, welche unter den Beichtenden wirklich bußfertig sind, oder nicht. Er ist darauf gewiesen, allen denen die Absolution zu ertheilen, die ihn vorher versichern, daß sie ihre Sünden bereuen, an Christum glauben, und sich ernstlich vorgenommen haben, ihr Leben zu bessern, oder allen Fleiß in der Gottseeligkeit anzuwenden. Das übrige muß er dem eignen Gewissen eines jeden Beichtenden überlassen, und er weiß es wohl, wird es auch oft ausdrücklich sagen, daß seine Absolution denen nichts hilft, die weder eine wahre Reue, noch einen wirklichen Vorsatz der Besserung in sich verspüren, ja, daß diejenigen sich erschrecklich an Gott versündigen, die durch ihre schändliche Verstellung und Heuchelen den Prediger nöthigen, den Namen Gottes wider seinen Willen zu mißbrauchen. Niemand kann daher mit gutem Gewissen die Absolution verlangen, der sich nicht seiner aufrichtigen Gesinnungen bewußt ist. Es ist auch gar nicht wohl gethan, daß an den Orten, wo es gewöhnlich ist, daß ein jeder selbst seine Beichte hersagt, die mehresten bey einer einmal auswendig gelernten Formel bleiben, sie

mcg

mag sich auf ihren Zustand schicken oder nicht; und noch betrübter ist es, daß manche selbst nicht wissen was sie sagen, indem sie den Inhalt ihrer Beichtformel nicht einmal verstehen. Es wäre besser, wenn ein jeder kurz und einfältig in einem vor dem Prediger abgelegten Gebet an Gott seine wahre Gesinnungen, und seinen eigentlichen Gemüthszustand beschriebe; so würde er doch mit Verstand beten, und nicht so oft Worte hersagen, wovon sein Herz gar nichts weiß. Es ist auch eben nicht zu fordern, daß ein Gläubiger, der sich seines Gnadenstandes bewußt ist, sich für einen gottlosen Menschen, und vorsätzlichen Sünder ausbebe; denn dieß würde ja der Wahrheit zuwider seyn. Wir haben vielmehr Ursache, Gott zu danken, wenn er uns für groben Lastern bewahret, und im Guten erhalten hat, welches ohne pharisäische Prahlerey geschehen kann; indem der fromme Christ wohl wissen wird, daß er seine Bekehrung Gott zu verdanken hat. Diesen seinen freudigen Dank gegen Gott kann ein frommer Christ auch wohl in seiner Beichte an den Tag legen, und nebst einem demüthigen Bekenntnisse seiner Schwachheitsfehler Gott um Verzeihung derselben, und fernern Wachsthum im Guten anflehen. So wird auch diese Handlung erbaulich seyn. Diejenige, die gar keine Reue über ihre Sünden empfinden, auch nicht den geringsten Vorsatz haben, sich zu bessern, mögen wohl zusehen, ob nicht ihr vermeintes Vertrauen auf Christi Verdienst vielmehr

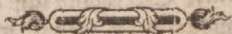
mehr eine gefährliche Sicherheit ist. Solchen unbußfertigen und rohen Seelen sind ihre Sünden vor Gott gewiß nicht vergeben, wenn sie sich auch noch so oft absolviren lassen, und wenn sie bey ihren unchristlichen Gesinnungen verharren, so wird ihnen auch die Absolution auf dem Todtbette nichts helfen.

G e b e t

um wahre Selbsterkenntniß.

Allwissender, der du aller Menschen Herzen, und auch mich aufs genaueste kennest, verleihe mir die Weisheit, daß ich mich selbst recht kennen lerne. Was würde es mir helfen, wenn ich mich für einen guten Christen hielte, und mir Hofnung zum Himmel machte, da ich doch vielleicht unter diejenigen gehörte, die du als Heuchler verabscheuest, und einstens von deinem Angesichte verstossen wirst! Ach, zu gefährlich ist dieser Betrug, und die Folgen zu schrecklich, als daß ich es auf ein ungewisses Vielleicht dürfte ankommen lassen. Denn einst werde ich doch erfahren, wer ich bin, — vor allen Engeln und Menschen werd' ich es erfahren — und dann sogleich mein unwiederrufliches Urtheil vernehmen, welches mein Schicksal auf ewig entscheiden wird. Gott, bewahre mich

mich für Selbstbetrug und Verblendung, damit ich dereinst nicht voll Verzweiflung meine Thorheit und meinen Leichtsinn zu späte bereuen müsse. Ich will jetzt vor deinem Angesichte eine Prüfung meines Herzens und Wandels anstellen, — nicht eber will ich den Leib und das Blut meines Erlösers genießen, als bis ich mir mit gewisser Zuversicht sagen kann, daß ich entweder schon sein wahrer Verehrer bin, oder es doch ernstlich zu werden gedenke. Nicht als ein Heuchler will ich seinen Ver söhnungstod rühmen, damit ich mir nicht gerechte Strafen zuziehe, sondern zum Dank gegen meinen großen Wohlthäter, zur feurigen Gegenliebe, zum eifrigsten Gehorsam will ich mich ermuntern. Gott, verleihe mir hiezu den Beystand deines guten Geistes. Laß den Genuß dieses heiligen Mahles mir heilsam seyn; entdecke mir jetzo mein Innerstes, und wirke selbst in mir guten Vorsatz und willigen Gehorsam, um Christi willen, Amen.



Fünfte Betrachtung.

Selbstprüfung, vor dem Genuß des heiligen Abendmahls.

Ermuntre dich, meine Seele, durchforsche dein Innerstes, und stelle vor dem Allwissenden eine unpartheyische Untersuchung deines bisherigen Lebens an. Du bist zu einer seligen Ewigkeit erschaffen und erlöset, und dein jegiges Leben soll eine Vorbereitung auf eine bessere Zukunft seyn. Dein Gott will dein Glück, er läßt dir es anbieten, und giebt dir auch alle nöthige Mittel, durch deren treuen Gebrauch du desselben theilhaftig werden kannst. (2 Pet. 3, 9.) Hast du dieses bisher bedacht, und darfst mit völliger Gewißheit hoffen, daß dein Schicksal in jener Ewigkeit erfreulich seyn würde, wenn du heute vor Gottes Richterstuhl solltest gefordert werden? Verheeße deinem Gewissen nichts, — die Sache ist zu wichtig; denn sie betrifft dein ewiges, ewiges Wohl oder Wehe! Mit einigen Seufzern, oder mit einer Ceremonie auf dem Todtbette wird es nicht ausgerichtet seyn, wenn du nicht schon vorher an eine ernstliche Besserung deines Sinnes und Lebens gedacht hast, — und nach diesem ungewissen kurzen Leben ist nicht mehr die Zeit der Vorbereitung, sondern der Vergeltung. (Ebr. 9, 27. Röm. 2, 6.) Wie hast du dein
bis-

bisheriges Leben von Jugend auf zugebracht, und wie bist du gesonnen, dein künftiges Leben hinzu- bringen? Was würde dein Gewissen antworten, wenn du heute vor dem Richterstuhl des Allwis- senden solltest hingestellt werden? Vielleicht hast du in offenbaren Lastern gelebt, durch schändliche Bollüste und Ausschweifungen deine Gesundheit geschwächt, und dich zu nützlichen, edlen Hand- lungen unfähig gemacht; vielleicht auch andere zum Laster verführt; vielleicht durch Betrug und Ungerechtigkeit andere in Noth und Kummer ge- stürzt. — Laß dein Gewissen nicht schlummern; Gott wird Rechenschaft von dir fordern; die von dir verführte Unschuld wird an dir gerochen wer- den. Die Thränen der Unglücklichen, die es durch deine Schuld geworden sind, steigen empor gen Himmel! Dein Schöpfer und Richter hat deine bösen Thaten und Werke mit gerechten Miß- fallen bemerkt. Wie willst du seiner gerechten Strafe entgehen?

Du verlässest dich vielleicht auf die Barmher- zigkeit deines Gottes, und auf das Verdienst dei- nes Erlösers, der für aller Menschen Sünden gestorben ist. — Aber prüfe dich auch, ob dein Gemüth so beschaffen sey, daß du dir diesen gros- sen Trost sicherlich zueignen dürfest? Es ist wahr; Gott ist barmherzig; er ist aber auch heilig und gerecht, und kann den Sünder und Gottlosen un- möglich eben so behandeln, wie den Tugendhaf- ten und Rechtschaffenen. Christus ist für alle

Menschen gestorben; aber sein Tod kommt nur denen zu gute, die ihn nicht nur für ihren Ver- söhner, sondern auch für ihren Herrn erkennen, seinen Sinn annehmen, und ihm mit redlichem Herzen gehorchen. Wer ihm zugehören will, der soll ein guter Mensch werden, gleichsam ein ganz neues Geschöpf. (2 Kor. 5, 15 - 17.) Du hast dich vielleicht von offenbaren Lastern enthalten; aber begiengest du nicht heimlich die Thaten, von deren offenbaren Begehung dich vielleicht nur die Furcht vor Schande und weltlicher Strafe abgehalten hat? War nicht deine Gottesfurcht Heuchelei? Hast du nicht sorglose Sicherheit, und falsches Vertrauen auf Christi Verdienst für Glauben gehalten? Das einzige sichere Kennzeichen, daß dein Glaube rechter Art, und dein Vertrauen auf Christi Verdienst gegründet sey, ist ein redliches, rechtschaffenes Herz, und ein tugendhaftes Leben. (Röm. 8, 1. Gal. 5, 6.) Und zwar besteht diese Rechtschaffenheit des Herzens und Lebens nicht bloß in der Beobachtung äußerlicher Andachtsübungen, sondern in einer beständigen Begierde, und in dem wirklichen Eifer alles zu meiden, was Gott mißfällig ist, und in allen Umständen des Lebens nach Vermögen recht zu thun. Du hast vielleicht bisher den öffentlichen Gottesdienst gerne besucht, und ein Vergnügen am Lesen geistlicher Bücher, Singen und Beten gefunden, auch wohl deine Hausandacht ordentlich gehalten. Und das alles ist sehr gut und löblich. Aber das ist noch nicht die wirkliche Gottesfurcht,
 noch

noch nicht das thätige Christenthum, sondern nur Gebrauch der Mittel, wodurch deine innere Rechtschaffenheit und Wachsthum im Guten befördert werden soll. Wenn dadurch dein Herz und Leben nicht besser wird, wenn du dabey immer so eigensinnig, argwöhnisch, zornig, unbarmherzig, ungerecht, falsch, hinterlistig, undienstfertig, eigennützig, wollüstig und stolz bleibest, wie du vorher auch gewesen bist, so hilft alles dein Singen und Beten, Lesen und Hören nichts, wenn es auch mit der größten Andacht geschehen sollte. Du stellst dir vielleicht Gott als einen eiteln Menschen vor, der sich durch Schmeicheleyen hintergehen lasse, und einen besondern Wohlgefallen an vielen Ceremonien und Worten habe. — Du betriegest dich, er siehet das Herz an, und verabscheuet den Heuchler, der zwar sein Wort und Namen oft im Munde führet, aber bey allen seinen Andächteleyen und frommen scheinheiligen Worten ein böses Herz behält, und mit Wissen in Sünden fortfähret. Auch die angenehmen, süßen Empfindungen der Liebe Jesu, die bisweilen bey deinen Andachtsübungen in deinem Herzen entstehen, sind noch kein sicheres Kennzeichen deines thätigen Christenthums, wo du nicht dadurch zu einem thätigen Eifer in Ausübung rechtschafner, nützlicher Handlungen, und zum redlichen Kampf wider deine Lüste und unordentlichen Neigungen angefeuert wirst. Vielleicht rührt es nur von deinem Temperamente her, daß du leicht zu Thränen bewegt wirst, und überhaupt

haupt an schönen Gesängen und andächtigen Betrachtungen ein Vergnügen findest. Wenn dir nun ein rechtschaffen Herz, und wahre christliche Tugenden fehlen, so bist du bey allen solchen süßen Empfindungen und frommen Thränen ein scheinheiliger Heuchler. Ein gutes Herz, und ein tugendhaftes Leben ist das einzige sichere Kennzeichen eines wahren Christen, — alles andere kann auch ein unbekehrter Mensch nachmachen, und doch ein böser Mensch bleiben, der keinen Theil an der Gnade Gottes, noch gegründete Hoffnung zum Himmel hat. Es ist wahr; kein Mensch in der Welt ist vollkommen, und ohne alle Fehler, — auch der beste Christ hat noch viele Schwachheiten, die er immer zu bereuen, Ursache findet. Aber prüfe dich, ob du nicht für menschliche Schwachheiten hältst, was du vielleicht selbst Bosheit und Laster nennen würdest, wenn du es an andern wahrnähmest. Du bist zum Zorn geneigt; das kann auch der fromme Christ seyn; aber er wird sich bald zu fassen wissen, sich gewöhnen, bey der Hestigkeit seiner Leidenschaft an Gott zu denken, und bedachtsam seinen Zorn mäßigen; wenn er sich aber übereilt hat, so wird er durch sein nachheriges sanfmüthiges Betragen den an dem gekränkten Nächsten begangenen Fehler wieder gut zu machen suchen. Wenn du aber wegen einer jeden Kleinigkeit in Feuer und Wuth gesetzt wirst, in Schimpfworte ausbrichst, und dennoch Recht gethan zu haben glaubest, auch wohl mit denen eine lange Zeit zürnest, die du doch beleidiget

get hast, so ist das keine Schwachheit mehr, sondern vorsätzliche Bosheit. Auch sind lasterhafte Gewohnheiten und böse Neigungen, die in der Seele herrschend geworden sind, sehr wohl von menschlichen Schwachheiten zu unterscheiden. Wenn du z. E. Neid, Argwohn, Lieblosigkeit, hartes und ungestümmes Wesen, Zanksucht, Ungerechtigkeit, Rachbegierde, Falschheit, Unreinigkeit, Wollust, Unmäßigkeit u. dergl. bey dir herrschend werden lassen, sie wohl gar nicht für Sünden gehalten, noch vielweniger dagegen gekämpft, sondern nur mit deinem Kirchengehen, Beten und Singen, alles wieder gut machen zu können, geglaubt hast, so waren das keine menschliche Schwachheiten, die neben dem wahren Christenthum bestehen könnten, sondern es war Leichtsin, unverantwortliche Trägheit und Nachlässigkeit. Wenn du von dem Worte des Herrn den richtigen Gebrauch gemacht, oder dasselbe dazu angewandt hättest, wozu es angewandt werden soll, so würdest du es wohl durch göttlichen Beystand dahin gebracht haben, daß solche böse Neigungen und Gewohnheiten die Herrschaft verlohren hätten. (Gal. 5, 19-25. I Job. 3, 7-21.) Denn die Liebe macht alles leicht; und wenn wir eine aufrichtige, herzliche Liebe zu unserm Gott und Erlöser haben, so wird sie uns stark machen, den Versuchungen zu widerstehen, und auch unsere Lieblingsneigungen zu bekämpfen, weil uns immer beyfallen wird, daß es unsere höchste Pflicht ist, unserm Gott und Wohlthäter zu gehorchen, der
 uns

uns ohnehin nichts anders gebietet, als was uns und andere glücklich macht. (1 Joh. 5, 3.) Prüfe dich demnach unpartheyisch vor dem Allwissenden, der dein Innerstes kennet, meine Seele! Kannst du mit Wahrheit und Beystimmung deines Gewissens sagen, daß manche deiner bösen, lasterhaften Gewohnheiten geschwächt, und gute an ihre Stelle gekommen sind? Ist dir es zur Gewohnheit worden, auch bey deinen täglichen Geschäften oft an deinen Gott und Erlöser zu denken, und bey deinem Thun und Lassen dich zu erinnern, daß er alle deine Gedanken und Handlungen siehet? Ist dir daran gelegen, nichts anders zu thun, als was ihm wohlgefällt? Hast du aus Liebe zu ihm den sündlichen Wollüsten und Ueppigkeiten entsagt, die Begierde nach Ehre und den zeitlichen Gütern gemäßiget, und die Leidenschaften des Argwohns, Zornes, der Rachgierigkeit zu beherrschen gewußt? Bist du mit deinem Stand und Glück zufrieden, oder beneidest du andere, denen Gott Vorzüge vor dir geschenkt hat, — und suchest sie zu stürzen? Bist du im Leiden geduldig, und auch in mißlichen Umständen deinen Pflichten treu, oder bist du nur so lange fleißig, dienstfertig und tugendhaft, als du dafür zeitlich belohnt wirst? Hast du um Gottes und Jesu willen eine aufrichtige Liebe gegen alle Menschen, und betrachtetest sie als deine Verwandte, als Kinder eines Vaters? Ist dein beständiges, aufrichtiges Bestreben, dich in allen Stücken eben so gegen einen jeden Menschen zu bezeigen, wie du mit

Ber.

Vernunft und Billigkeit erwarten kannst, daß andere sich gegen dich bezeigen möchten? Bemühest du dich auch, ein nützlicher Mensch zu seyn, und nach deinem Beruf, Stand und Vermögen so viel zum Wohl anderer beizutragen, als du kannst? Bist du in deinem Berufe treu, unverdrossen, dienstfertig und ehrlich? Enthältest du dich aus Liebe zu Gott, und um des Gewissens willen von den Betriegerereyen und unerlaubten Kunstgriffen, die unter Leuten von deinem Stand und Lebensart im Schwange gehen? Gehet dir die Noth des Dürstigen zu Herzen, und suchest du ihn mit Rath oder wirklicher Hülfe zu erfreuen, wo du kannst? Thust du Gutes aus Empfindung deiner Pflicht, und aus wirklichem menschenfreundlichen Wohlwollen, oder nur um gesehen und gelobt zu werden? Bist du auch dankbar gegen deine Wohlthäter, ehverbietig und gehorsam gegen deine Vorgesetzte? Leutseelig gegen diejenige, die geringer sind denn du? Bist du gegen die Deinigen und gegen jedermann nachgebend, und suchest so viel an dir ist, Unfrieden und Zwietracht zu verhüten? oder machst du durch deinen Jähzorn, Eigensinn, Stolz, und durch dein ungestümmes Betragen, denen die mit dir zu thun haben müssen, das Leben zur Last? Sind deine Hände frey von Betrug und ungerechtem Gute? und machest du dir, so wie es seyn soll, ein Gewissen, auch nur in Kleinigkeiten zu betriegen? Hast du mit den Fehlern anderer Menschen Gedult, oder legest du alles aufs ärgste aus, und bist auf Rache bedacht?

bedacht? Läßest du überhaupt gegen jedermann die Billigkeit blicken, die du stündlich in ähnlichen Fällen von andern wieder erwartest? Verzeihest du gerne die empfangenen Beleidigungen, so wie du wünschest, von Gott Verzeihung deiner Sünden zu erhalten? Suchest du auch deinen Feinden und Beleidigern Gefälligkeiten zu erweisen, aus wahrer christlicher Großmuth? und ahmest deinem Vater im Himmel nach, der seine Sonne über die Bösen und über die Guten aufgehen, und über Gerechte und Ungerechte regnen läßt? deinem Erlöser, der für seine Feinde sterbend bat? Prüfe dich, meine Seele, ist es dir ein wahrer Ernst, alle deine sündlichen Neigungen zu beherrschen, und eine jede Tugend des Christenthums ohne Ausnahme, nach deinen Umständen und Vermögen auszuüben? oder bist du gesonnen, deiner Lieblingsneigung ferner nachzuhängen, und nur die Tugenden auszuüben, die deinen Neigungen und Vortheilen gemäß sind, die übrigen aber zu unterlassen? Und jetzt, da du deines Jesu Versöhnungstod öffentlich zu rühmen, und mit ihm aufs neue in Gemeinschaft zu treten, entschlossen bist, getrauest du dir auch aus Liebe zu ihm allen Sünden zu entsagen? oder wirst du nachher eben so unchristlich zu denken und zu leben fortfahren, wie vorher? Betrieße dich nicht!

Halte dich noch nicht für einen guten Christen, wenn du nur eines oder das andere Gute an dir findest; denn kein Mensch in der Welt ist so böse
und

und gottlos, der nicht wenigstens etwas Gutes an sich haben sollte, — nein, solche Unmenschen giebt es nicht leicht, die gar kein Gefühl für Tugend haben sollten. Aber ist denn der schon ein Christ, der nur kein Unmensch, noch wegen Missethaten der Strafe der Obrigkeit übergeben worden ist? Nein, wer Christi Geist und Sinn nicht hat, der ist nicht sein. Wer aber Christo nicht angehört, der hat keinen Theil an der Gnade Gottes, keine Hoffnung zum Himmel, so lange er in diesem Zustand verharret. Bedenke, daß du einst ein Mitgenosse der Engel seyn sollst! Taugest du auch in eine so ehrwürdige Gesellschaft, wo nur die Tugend geliebt und ausgeübet, und das Laster gehasset wird? Hast du schon einen Anfang in Ausübung der Tugenden gemacht, die ein Freund des Erlösers und Bruder der Engel haben muß, und suchest du immer weiter im Guten zu kommen? Du kannst nicht selig seyn, wo dir nicht die Verherrlichung des Schöpfers, und die Ausübung der Tugend ein Vergnügen, sondern vielmehr eine Last ist. Laster und Bosheit kann schon an sich mit dauerhafter und wahrer Freude nicht bestehen. Denn wie kann in eine Seele, die von unordentlichen Leidenschaften beherrscht wird, wahre, dauerhafte Freude kommen? Wie können von Lastern und Sünden angenehme Folgen erwartet werden? Was der Mensch hier säet, das wird er dort ernden. Jedem wird vergolten werden nach seinen Werken. Diesen Gedanken präge tief in deine Seele. Ge-

D

denke

denke oft an jenen wichtigen Tag, da Gott alles, auch das Verborgenste ans Licht bringen wird! Gedenke an die Ewigkeit — und lasse von nun an dein wichtigstes Geschäftes seyn, dich im Fleis der Tugend auf eine seelige Zukunft vorzubereiten!

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

I.

Wer bin ich? welche wichtige Frage!

Gott, lehre sie mich recht verstehn.

Gieb, daß ich mir die Wahrheit sage,

Um mich, so wie ich bin, zu sehn.

Wer sich nicht selbst recht kennen lernt,

Bleibt von der Weisheit weit entfernt.

2.

Ich bin ein Werk von deinen Händen,

Du schuffst mich, Gott, zu deinem Preis,

Dazu mein Leben anzuwenden,

Das ist dein väterlich Geheiß;

Doch, leb ich als dein Eigenthum,

Auch, wie ich soll, zu deinem Ruhm?

3.

Ich bin ein Christ nach dem Bekenntniß,

Doch, bin ichs Herr, auch in der That?

D, öffne du mir mein Verständniß,

Recht einzusehn, ob ich den Pfad,

Den Jesus mir gewiesen, geh?

Und ob ich auch im Glauben steh?

4. Du

vor dem Genuß des h. Abendmahls. 51

4.

Du kennest unsers Herzens Tiefen,
Die uns selbst unergründlich sind.
Drum laß mich oft und ernstlich prüfen,
Wie ich, mein Gott, vor dir gesinnt.
Befreye mich von falschem Wahn,
Der auch den Klügsten täuschen kann.

5.

Wer alles weiß, und doch verborgen
Und unbekannt sich selbst noch bleibt:
Wie will der für sein Bestes sorgen?
Was ist, das den zur Besserung treibt?
Sich selbst recht kennen, ist Verstand,
Drum mache mich mit mir bekannt.

6.

Was mir zu meinem Heyl noch fehlet,
Mein Vater, das entdecke mir.
Hab ich der Wahrheit Weg erwählet,
So gieb, daß ich ihn nicht verlier.
Ach, leite mich mit deinem Licht,
So täuschen mich Verführer nicht.

7.

Bin ich noch fern vom rechten Wege,
Der mich zum ewigen Leben führt,
So bringe mich zurück vom Stege,
Der ins Verderben sich verliert.
Gieb mir zur Besserung Lust und Kraft;
Du bist, der beydes in uns schaft.

Ich muß es einmal doch erfahren,
 Was ich hier war, und hier gethan.
 O laß michs nicht bis dahin sparen,
 Wo Reue nichts mehr helfen kann.
 Herr, mache mich schon hier recht klug,
 Und frey vom schändden Selbstbetrug.

VI. Bußgebete und Lieder.

I.

Bußgebet eines erweckten Sünders.

Mein Gott, ich schäme mich, meine Augen
 zu dir aufzuheben! So sehr habe ich ver-
 gessen, daß ich ein Mensch, zur Ewigkeit geschaf-
 fen, und zum Himmel erkauft bin, daß ich mir
 oft die niedrigsten Handlungen erlaubet, und die
 Würde meiner Natur geschändet habe. Mit
 Wehmuth denke ich an mein voriges Leben! Dich,
 meinen Schöpfer und höchsten Wohlthäter, dem
 ich alles zu danken habe, der mich mit Wohltha-
 ten überhäuft hat, den habe ich von Jugend auf
 mit vorsächlichen Bosheiten beleidiget. So viele
 Men-

Menschen, die ich hätte erfreuen können, habe ich betrübt, mich selbst aber der sanften Freuden der Tugend beraubt, und mich jener seeligen Vergnügungen des Himmels unfähig gemacht. Und wie manches noch weit abscheulichere Laster würde ich begangen haben, wo mich nicht eine väterliche Züchtigung, oder die Erinnerung eines Freundes davon zurückgehalten hätte! Ich erzittere vor der Gefahr, in welcher ich mich bisher befand, und vor den schrecklichen Folgen so vieler Sünden, womit ich mein Leben besleckt habe. Herr, gehe nicht mit mir ins Gericht, sondern sey mir gnädig um Jesu Christi willen. Du siehest meine Reue und aufrichtige Betrübniß, du mein allwissender Vater, der du mein Innerstes kennest, und dem keiner meiner Gedanken verborgen ist. Ich hätte zwar wohl verdienet, daß du mich meinem Unglücke überliebest, und mich nach Verdienst zeitlich und ewig straftest. Aber deine Erbarmung, mein gnädiger Vater, ist so unendlich als deine Gerechtigkeit. Ich bin dein Geschöpf. Du willst mein Glück; und nach deiner väterlichen Absicht soll mir es in Zeit und Ewigkeit wohlgehen, wenn ich mich der Glückseligkeit, die du mir zugedacht hast, nicht selbst vorsätzlich beraube. Dein Sohn, Jesus Christus, ist auch für mich gestorben, unter den größten Martern am Kreuz gestorben, und hat sich für meine Sünden aufgeopfert, damit ich Gnade hoffen kann. Um desselben willen verzeihe mir alle Sünden meines Lebens, und erkenne mich

wieder für dein Kind. Ich will hinführo die Sünde hassen, und durch deinen Beystand thun, was dir gefällig ist. Diesen Vorsatz laß durch den Genuß des Leibes und Blutes meines Erlösers in meiner Seele befestiget werden. Gib mir recht zu erkennen, wie viel an meine Vergnadigung gewendet worden ist, damit ich diese hohe Wohlthat nicht gering achte, sondern von Gegenliebe ganz durchdrungen zu dem innigsten Dank angefeuert werde. Ja, der Vorsatz ist gefaßt! Ich will hingehen zu dem Tische, wo Jesu Leib und Blut ausgetheilet wird; ich will diese theuren Geschenke zur Versicherung hinnehmen, daß auch mir, mir großen Sünder, meine Sünden vergeben sind; ich will aber auch meinem Erlöser, der mich bis in den Tod geliebet hat, die innigste Gegenliebe, den freudigsten Gehorsam angeloben, — nicht mehr nach meinen Begierden leben, sondern dem der für mich gestorben und auferstanden ist. Schenke mir hierzu die Gnade deines guten Geistes, mein Gott, und bereite mein Herz, dieses theure Mahl würdig zu genießen. Schaffe in mir Gott ein reines Herz, — verwirf mich nicht von deinem Angesicht, — sey mir gnädig, und erhöere mich um Christi willen, Amen.



Bußlieder
eines erweckten Sünders.

Mel. Mein Jesu, dem die 2c.

1.

Wie oft hab ich den Bund gebrochen,
Den ich, o Gott, mit dir gemacht!
Wie oft getreu zu seyn versprochen,
Und des Versprechens nicht gedacht!
Jetzt nah ich bebend mich aufs neue,
Dir, Herr, vor dem ich strafbar bin,
Und wein — ich sinke vor dir hin,
Durchdrungen von der wahrsten Reue.

2.

Schau, wie ich mich im Staube winde.
Wie ist dein Zorn so fürchterlich!
Wie ein Gebirge liegt die Sünde
Auf mir, und drückt und ängstigt mich.
Die ganze Reihe von Verbrechen,
Die mich bes Flecken, zeigt sich mir.
Wohin entflieh ich, Gott vor dir?
Wohin entflieh ich? Willst du rächen?

3.

Groß ist die Schuld, doch dein Erbarmen
Ist größer noch als meine Schuld.

56 VI. Bußgebete und Lieder.

Den Sohn gabst du zum Heil uns Armen,
 Und ihn ergreif ich, Gott der Huld;
 Herr, nicht in meinem eignen Nahmen
 Fleh ich; nimm Straf und Schuld von mir:
 Ich fleh um Gnad und Trost zu dir
 In deines Eingebornen Nahmen.

4.

Heil mir! durch ihn wird mir vergeben,
 Sein Blut tilgt allen meinen Schmerz,
 Und Bonne, Freude, neues Leben
 Durchströmen mein beklemmtes Herz.
 Laß Jubel statt der Klagen tönen,
 Mein Mund, da du erhöret bist!
 Ihr, die ihr ißt aus Kummer fließt,
 Ihr Thränen, werdet Freudenthränen.

5.

Du, der durch seines Wortes Stärke
 In Sündern neue Herzen schaffst,
 Sie göttlich stärkt, und gute Werke
 Selbst in uns wirkt, o Geist der Kraft!
 Stärk mich, das schwache Kind der Erde,
 Daß die empfangne Gnad nicht
 Mir einst ein strengeres Gericht
 Durch neue Uebertretung werde.

Mel. Werde munter mein Gemüthe ic.

1.

Euch, ihr schänden Eitelkeiten,
 Sag ich ewig gute Nacht!
 Ich bereue Tag' und Zeiten,
 Die ich mit euch zugebracht.
 Seh' ich alle Sünden an,
 Die ich bis anher gethan,
 Muß ich ängstlich und mit Klagen
 Meine Augen niederschlagen.

2.

Was ich ernstlich sollen lassen
 Als ein Gift das mich erstickt,
 Was ich billig sollen lassen;
 Daran hab ich mich erquickt.
 Finsterniß war mir ein Licht,
 Was ich sollte, that ich nicht.
 So befleckt ich Herz und Sinnen
 Durch mein thörichtes Beginnen.

3.

Nur die Welt hat mich ergötzet:
 Gottes Lehre, Warnung, Zucht
 Hab ich kindisch ausgesetzt;
 O! wie war mein Herz verrückt!
 Nun erkenn ich mein Versehen:
 Wie werd ich der Angst entgehn?
 Was ich nur bisher geliebet,
 Macht mich ängstlich und betrübet.

4.

Falsche Welt, durch deine Lücke
 Hast du mich ins Netz gebracht:
 Nunmehr ziehst du dich zurücke,
 Da du mich so blind gemacht,
 Daß ich als ein Sündenknecht,
 Gott und Tugend, Licht und Recht,
 Ja die Seeligkeit verachtet,
 Und allein nach dir getrachtet.

5.

Ach dieß kränket mein Gemüthe,
 Daß ich in der Eitelkeit
 Meiner besten Jahre Blüthe
 Gott geraubt, und dir geweyht.
 Du verkleinertest die Schuld,
 Und versprachst mir Glück und Huld,
 Namtest Schand und Laster Tugend,
 Und verführtest meine Jugend.

6.

Nun empfind ich Angst und Schmerzen,
 Die mir deine Wollust macht.
 Hilfst du nun dem kranken Herzen,
 Du, die mich in Noth gebracht?
 Nein! so viel vermagst du nicht.
 Denn ich selbst muß vors Gericht.
 Und für mein verruchtes Leben
 Gott genaue Rechnung geben.

7. Was

7.

Was für Rath ist hier zu finden?
 Denn vielleicht heißt Gott mich nun
 Wegen meiner vielen Sünden
 Bald und plözlich Rechnung thun.
 Sey verflucht, verlorne Zeit,
 Die ich eitler Lust geweyht!
 Seyd verfluchet, Dunst und Schatten,
 Die mein Herz beschweret hatten.

8.

Hoffart, Wollust, Fleishestriebe,
 Augenlust und schüdde Pracht,
 Welt- und Laster-volle Triebe,
 Euch, euch sag ich gute Nacht!
 Jesu! komm, erbarme dich,
 Näh'r' mein Herz und heile mich!
 Daß dich nunmehr meine Seele
 Als ihr höchstes Gut erwähle.

9.

Laß mich alle Lüste hassen,
 Die ein eitles Weltkind hegt.
 Laß mich nur das Kreuz umfassen,
 Das dich, meinen Jesum trägt:
 Wo dein Tod und theures Blut
 Gnuß für meine Schulden thut.
 Laß mich dich beständig suchen,
 Und was sündlich ist, verfluchen.

Dir will ich mein übrig Leben,
 Freund der Seele, ganz allein
 Als dein Eigenthum ergeben:
 Laß es auch dein eigen seyn!
 Nimm dieß Opfer gnädig auf!
 Schließ ich einst den Lebenslauf,
 Ach, so fasse voll Erbarmen
 Meinen Geist mit Liebesarmen.

Mel. Ein Lämmlein geht und 2c.

I.

Erbarm dich Herr, mein schwaches Herz,
 Geneigt zu Eitelkeiten,
 Läßt, bald durch Freude, bald durch Schmerz,
 Sich auf den Irrweg leiten.
 So wankt ein Rohr, vom Wind regiert,
 So irrt von Leidenschaft verführt,
 Auch oftmals meine Seele.
 Herr, hilf mir, daß ich als ein Christ,
 Das flich, was vor dir strafbar ist,
 Und nur das Gute wähle.

2.

Laß doch mein Herz nicht fernerhin
 In seiner Neigung wanken.
 Erhebe den verirrtten Sinn
 Zu himmlischen Gedanken.

Wenn von dem Dienst der Eitelkeit
 Mich deines Geistes Kraft befreyt,
 So wird es mir gelingen.
 Ich halte deinem Geiste still;
 Ich will mich ändern! Herr, ich will!
 Gib selber das Vollbringen.

3.

Umsonst such ich der Tugend Bahn,
 Wenn du mich nicht begleitest,
 Und mich, befreyt von Menschenwahn,
 Zu deiner Wahrheit leitest.
 Du hastest jeden falschen Schein;
 Mit Ernst willst du verehret seyn.
 Herr, hilf um Jesu willen!
 Erhebe den gebeugten Muth;
 Hilf mir der Leidenschaften Wuth
 Durch deine Gnade stillen.

4.

Mein Gott, mein Gott, gedenke nicht
 Der Sünden meiner Jugend!
 Wie hart schien mir oft meine Pflicht!
 Wie rauh die Bahn der Tugend!
 Und doch trügst du mich mit Geduld,
 Laß Vater, laß mich diese Huld
 Nicht undankbar verachten.
 Dir folgen, ist mein wahres Heil.
 O laß michs als mein bestes Theil
 Auch immerfort betrachten.

5. Ich

Ich bin ein Mensch: du kennest mich.
 Wie schwach sind meine Kräfte!
 Doch, meine Seele hofst auf dich.
 Du wirst zu dem Geschäfte
 Der Heiligung mir Kraft verleihn;
 Und mich mit deiner Hülff erfreun,
 Vor dir gerecht zu leben,
 Ich, dein erkauftes Eigenthum
 Will dafür deines Nahmens Ruhm
 In Ewigkeit erheben.

2.

Freudiger Dank eines Christen, den Gott für groben Sünden bewahret hat.

Mein Schöpfer, und bester Vater, ich danke
 dir mit erfreutem Herzen, daß du mich
 von Kindheit an so väterlich geleitet, und mich
 mit so unzählig vielen, großen und unverdienten
 Wohlthaten überhäufet hast. Insbesondere danke
 ich dir mit gerührter Seele, für den guten Un-
 terricht, den ich empfangen habe; für die Kraft
 und für den Beystand zum Guten, den du mir
 bisher verliehen hast. Zwar habe ich oft gestrau-
 chelt — und wie oft! ach wie oft war ich in Ge-
 fahr, mich von dir zu verirren, und auf schädli-
 che, verderbliche Abwege zu gerathen! Aber du
 hast

hast mich nie völlig verlassen, mein Vater; und wenn ich mich auch von dir verirret hätte, so hast du mich doch immer wieder auf den rechten Weg zurückgeführt, und mich bald durch Wohlthaten, bald durch väterliche Züchtigungen zur Buße geleitet. Gott, du kennest mich ganz, besser als ich mich selbst kenne. Dir sind alle meine Fehler und Schwachheiten bekannt. Aber du kennest auch die Aufrichtigkeit meines Herzens. Meine aufrichtige Liebe zu dir, mein ernstliches Bestreben dir zu gefallen, und meine Fehler zu verbessern, mein Verlangen im Guten zu wachsen, ist dir bekannt, und ich weiß, daß du meine Mängel um Christi meines Erlösers willen gnädig übersiehst, und mich deiner allerhöchsten Gnade würdigest. Lob, Preis und Dank sey dir für diese große Wohlthat. Laß mich dieselbe recht erkennen, und über alles hochschätzen. Weil ich aber leicht träge zum Guten werden, und bey so vielen Versuchungen, die mich täglich umgeben, mein Glück verscherzen könnte, so bitte ich dich demüthig, du wollest mich ferner durch deinen Geist regieren, für Sünden bewahren, und zum Guten stärken. Ich will zu dem Ende durch das Liebesmahl meines Erlösers mich in allen dir wohlgefälligen Gesinnungen zu stärken suchen. Ich will die große Wohlthat, daß du deinen Sohn auch für mich dahin gegeben, dankbar überlegen, und dir mein Herz und Leben auf das neue widmen. Laß dieses Vorhaben gelingen, und stärke mich deinen Willen zu thun.

Mein Heyland, du schenkest dich mir, und vereinigest dich aufs genaueste mit meiner Seelen; ich will hinwiederum der Deine seyn — dieß für mein höchstes Glück schätzen, daß ich dir angehöre. Erfülle mein ganzes Herz mit deiner göttlichen Liebe, und entzünde mich mit einem neuen Eifer dir zu dienen, wider meine sündlichen Neigungen und alles Böse zu kämpfen, freudig in meinem Beruf zu wandeln, und was du mir etwa zu meiner Prüfung auflegen wirst, mit Gelassenheit zu ertragen. Wie könnte ich glücklicher seyn, als wenn ich mich deiner Gewogenheit gewiß zu erfreuen habe? Ich freue mich auf die trostvolle Versicherung deiner Liebe und Gnade, die ich aufs neue bey deiner Tafel empfangen werde. Wohl mir, daß ich dich zum Freund habe! Versiegele diesen Trost in meiner Seelen, und laß meinen Glauben, meine Liebe und Hofnung immer vollkommner werden, bis ich dich ewig schauen werde, Amen.

Mel. Die Tugend wird durchs ic.

I.

Wie mächtig spricht in meiner Seele,
 Herr, deine Stimme voller Huld!
 Du siehst erbarmend wenn ich fehle;
 Zürnst nicht, hast väterlich Gedult;
 Liebst deinen Geist, mich zu regieren;
 Sprichst meinem Herzen freundlich zu;
 Wirst niemals müde mich zu führen,
 So viel ich falsche Tritte thu.

2. Erbar-

2.

Erbarmer deiner Kreaturen!
 Liebreicher Gott der ganzen Welt,
 Die deiner Güte reiche Spuren
 In jedem Sonnenstaub enthält!
 Mein Herz denkt nimmer so vermessen,
 Daß es dich, Vater, trocken kann,
 Nie soll es undankbar vergessen,
 Was du zu seinem Heil gethan.

3.

Bersündigt' ich mich wohl mit Willen
 In einem Gotte, der vergiebt?
 Der mir Gebote, zu erfüllen,
 Gegeben hat, weil er mich liebt?
 Der die Erfüllung kleinster Pflichten
 Als eine Wohlthat mir vergilt,
 Und der, anstatt mich streng zu richten,
 Mein Herz mit Trost und Freud erfüllt?

4.

Sein Dienst ist Leben meiner Seele;
 Gehorsam meine Seeligkeit!
 Wie kindlich wein ich, wenn ich fehle,
 Vor ihm, dem Vater der verzeiht!
 Ich fühle jede meiner Sünden,
 Die weder Mensch noch Engel büßt;
 Wie seelig kann ichs dann empfinden,
 Daß Christus mein Erlöser ist!

E

5. Den

66 VII. Kommuniongebete und Lieder.

5.

Den majestätischen Gedanken
Geb ich für alle Welten nicht.
Er bleibet wahr; die Thronen wanken,
Er bleibet fest; die Welt zerbricht.
Es mögen sündigen und zittern,
Die Bruten des Verderbens sind!
Gott wird der Erde Grund erschüttern;
Ich hebe nicht; ich bin sein Kind.

VII.

Kommuniongebete

und

Lieder.

Morgengebet eines Kommuni- kanten.

Mit Freuden trete ich vor deinen Thron, o
Gott, und preise dich von ganzem Herzen,
daß du mich diesen Tag hast erleben lassen. Er
sey mir sein Tag der Bönne und des Segens!
Du gütiger, liebevoller Vater, wie mannigfaltig
sind die Wohlthaten, die du uns schon hier in die-
sem Leben erzeigst! Alles, alles wendest du an,
uns zu einer seeligen Ewigkeit vorzubereiten.
Dein

VII. Kommuniongebete und Lieder. 67

Dein Wort belehret, ermuntert, tröstet und beruhiget uns, damit wir gebessert, und mit Muth und Freudigkeit ausgerüstet werden, alle Hindernisse, die uns unsere Reise nach dem Himmel schwer machen, zu besiegen; und wenn unser Eifer dennoch erkaltet, so bist du unserer Schwachheit schon durch ein anderes Mittel zu Hülfe gekommen. Du ertheilest uns in dem heiligen Abendmahl die feyerlichsten Versicherungen deiner unendlichen Liebe, da du deinen Sohn für uns in die Welt gesandt, und in den Tod dahin gegeben hast, auf daß alle die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Was hättest du mehr zu unserer Erweckung und Seeligkeit thun können! Wie könnten wir stärkere Versicherungen dieser deiner unendlichen Liebe erwarten, als die, daß wir den Leib, den dein Sohn für uns in den Tod gegeben, und das Blut, so er für unsere Sünden vergossen hat, selbst empfangen sollen! Was könnte uns stärker zum frohesten Dank, zur feurigsten Gegenliebe, zum redlichsten Eifer ermuntern, die billigen Bedingungen zu erfüllen, unter welchen du uns Gnade und Himmel schenken willst! Mit gerührtem, dankerfültem Gemüthe nehme ich auch heute diese große Wohlthat an. Bewahre mich für Kalfsinnigkeit, und allen Zerstreuungen, die mich hindern könnten, meine Gedanken zu sammeln. Erfülle meine Seele mit allen den Empfindungen des Danks, der Gegenliebe, und frommen Entschließungen, womit eine so große Wohlthat

68 VII. Kommuniongebete und Lieder.

erkannt und angenommen werden muß. Ver-
 siegele in mir den Trost, daß auch mir meine
 Sünden vergeben sind, daß auch ich an den
 Früchten der Erlösung, die durch Christum ge-
 schehen ist, Theil habe, und durch ihn gerecht
 und selig seyn werde. Ich will mich aufs neue
 deinem Dienste widmen, und mich auf das lebhaft-
 teste zur Erfüllung der Bedingungen, unter wel-
 chen du mir diese unschätzbaren Vortheile anbie-
 test, verpflichten. Ach schenke mir selbst Kraft
 und Stärke, mein Gelübde zu erfüllen. Ich
 verlasse mich auf deinen Beystand, — so segne
 mich mein Gott, — ich lasse dich nicht, du
 seegnest mich dann. Und du, mein göttlicher
 Mittler, nimm hin mein Herz, welches du dir
 so theuer erkauft hast. Du bist mein, ich bin
 dein; nichts, auch der Tod soll uns nicht schei-
 den. Laß das Band zwischen dir und mir auch
 heute befestiget werden, und gieb, daß ich wür-
 dig deinen Leib und Blut empfahe.

König, Hoherpriester, Lehrer,
 Du mein göttlicher Befehrer,
 Du, für meine Schuld Verbürgter,
 Gottgeopferter, Erwürger,
 Hier fall ich zu deinen Füßen;
 Laß, laß würdig mich genießen
 Diese deine Himmelspeise,
 Mir zum Heil und dir zum Preise.

VII. Kommuniongebete und Lieder. 69

Zum Gedächtniß deiner Leiden,
Und zum Vorschmack jener Freuden,
Die du, Gottmensch! mir erstrittest,
Als du unaussprechlich littest;
Als dich Todesschweize deckten,
Dich die Schrecken Gottes schreckten;
Als du blutetest, verlassen,
Ach von Gott, von Gott verlassen.

Deines Heils will ich mich freuen,
Dir will ich mich ewig weihen!
Eng ist deines Lebens Pforte:
Noch schau ich im dunkeln Worte;
Einst werd ich dich ganz erkennen,
Ganz in deiner Liebe brennen!
Laß sie mich auch hier empfinden;
Hilf mir, hilf mir überwinden. Amen.

Um würdigen Genuß des heiligen Abendmahls.

Mel. Wer nur den lieben Gott

Hier bin ich, Jesu, zu erfüllen,
Was du in deiner Leidensnacht,
Nach deinem gnadensollen Willen
Zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht.
Verleih zur Uebung dieser Pflicht
Mir deines Geistes Kraft und Licht.

70 VII. Kommuniongebete und Lieder.

2.

Es werde, Herr, für mein Gewissen
Dein Abendmahl ein Unterpand,
Auch mir sey dein versöhnend Biß
Von Gott aus Gnade zuerkant!
So freuet meine Seele sich
In deinem Heil, und lobet dich.

3.

Bewundernd denk ich an die Liebe,
Womit du unser Heil bedacht.
Wie stark sind deines Mitleids Triebe,
Die dich bis an das Kreuz gebracht!
O gieb von deinem Todesschmerz
Jetzt neuen Eindruck in mein Herz!

4.

— Laß mich mit Ernst die Sünden scheuen,
Für welche du, dich opfernd, starbst;
Durch schudden Mißbrauch nie entweihen,
Was du so theuer mir erwarbst.
Nie führe mich zur Sicherheit
Der Tröst, den mit dein Tod verleihst.

5.

Ich übergebe mich aufs neue,
O du, mein Herr und Gott! an dich!
Ich schwöre dir beständige Treue
Vor deinem Tische feyerlich;
Dein eigen will ich ewig seyn,
Du starbst für mich, drum bin ich dein.

6. Nie

6.

Nie will ich mich vor Spöttern schämen
 Des Dienstes den man dir erweist;
 Nie mich zu einem Schritt bequemen,
 Den mein Gewissen sündlich heist.
 O stütze mir den Eifer ein,
 Wie du, o Herr, gesinnt zu seyn.

7. Lass mich mit Ernst den Nächsten lieben,
 Und wenn er strauchelnd was versteht,
 Verschönlichkeit und Sanftmuth üben.
 (Nie komm es mir aus dem Gemüth,
 Welch eine schwere Schuldenlast
 Du mir aus Huld erlassen hast.

8.

Es stärke sich in mir der Glaube,
 Daß meine Seele ewig lebt,
 Und daß einst aus des Grabes Staube
 Mich dein allmächtger Ruf erhebt.
 Wenn du dich, großer Lebensfürst
 Den Völkern sichtbar zeigen wirst.

9.

Gebeugt lieg ich zu deinen Füßen
 Mit Dank und Lob, Gebet und Flehn.
 Laß auf mich neue Gnade fließen!
 Mein Heiland, laß es doch geschehn,
 Daß mir zur Stärkung meiner Treu
 Dein Abendmahl gesegnet sey.

Dankbare Erinnerung des Leidens und Todes Jesu, vor dem Genuß des heiligen Abendmahls.

Ermuntere dich, meine Seele, vergiß heute alles Irdische, und beschäftige dich alleine mit deinem Erlöser, mit welchem du nun wieder die Gemeinschaft erneuern und befestigen willst, damit du ganz mit seinem Andenken und mit seiner Liebe erfüllet seyest, indem du dich zu seinem Tisch hinnahest. Erhebe den göttlichen Freund, der für eine ganze sündenvolle Welt, der auch für dich, Angst, Schmerzen und den schmachvollsten Tod erduldet hat. Ja, für dich, auch für dich hat er das alles erduldet, er der Herr der Welt, für dich unwürdiges, niedriges Geschöpfe. Vergesse es nie; erneuere bey dem Gedächtnißmahle seines Leidens und Todes das dankbare Andenken daran, so lebhaft als es nur immer seyn kann, — er hat noch vor seinem wohlthätigen Sterben, in den Augenblicken, da seine Seele ganz von Todesgedanken erfüllet war, die ausdrückliche Verordnung gemacht, daß wir sein Gedächtnißmahl oft begehen, und uns dadurch zur Liebe, zum Dank und Gehorsam gegen ihn ermuntern sollen. Kann eine billigere und angenehmere Pflicht gedacht werden? Ueberlege es aber mit rechtem Ernst! Was muß seine heilige Seele empfunden haben,

VII. Kommuniongebete und Lieder. 73

haben, da er, der Geliebte Gottes, der wohlthätigste Menschenfreund, traurig zur Erde niedersank, mit Todesschrecken umgeben, zu seinem Vater um Linderung der Angst rief! Da er Blut schwitzte, und mit dem Tode rang! Was verursachte ihm diese Angst und Todeschmerzen? ihm, der nie eine Sünde gethan, und in dessen Herz nie Böses gekommen ist? Auch für dich erlittete er diese Seelenangst, damit du unter der Angst deiner Sünden nicht verzagen dürftest, sondern Ruhe finden, und der Liebe deines Schöpfers theilhaftig werden könntest. Ermuntere dich, meine Seele, erwäge alle Umstände seines Leidens, — alles, alles ist zu deinem Besten geschehen. Kaum hat sich der göttliche, wohlthätige Menschenfreund von seiner Angst erhohlet, so läßt er sich von einem Haufen boshafter Sünder willig binden, und geht, wie ein Missethäter in Fesseln vor einen ungerechten Richterstuhl. Sie spotten, lachen und schelten; man schlägt ihn ins Angesicht, man speyhet ihn an, — er trägt alles mit Gedult; der ernstvolle, große Gedanke, daß er für Menschen leidet, verläßt seine Seele nie. Seine Unschuld leuchtet auch einem ungerechten Richter in die Augen; dennoch wird das Urtheil über ihn ausgesprochen, daß er des ärgsten Todes sterben soll. Die Vollziehung des Urtheils wird aufgeschoben, damit er länger leiden kan. Geißeln zerfleischen seinen Leib; sein edles Blut stießt von seinem Leibe. Selbst ein Heide ruft Mitleidsvoll: Sehet, Welch ein Mensch, — aber

74 VII. Kommuniongebete und Lieder.

seine verblendeten Feinde werden nur aufs neue von Wuth entflammt. Auf sein Haupt wird eine Dornenkrone gedrückt, und nun muß er selbst den Wahl, an welchem er sein theures Leben aufopfern soll, auf blutigen Schultern zur Gerichtsstätte tragen. Von Leiden und Martern entkräftet, steigt er willig auf Golgatha, den Fluch der Erde hinwegzunehmen, und Segen über das ganze Menschengeschlecht zu verbreiten. Nun werden seine Hände und Füße durchgraben, damit er an ein Holz befestiget öffentlich vor dem Angesichte einer unzähligen Menge Sünder, den schimpflichsten Tod erdulde. Aber segensvoll, preiswürdig ist sein Tod. Das Blut fließt aus seinen Adern; die Schmerzen häufen sich, — kein Unwille, kein feindseliges Wort entfärbt seinen unschuldigen Lippen. Großmüthig bittet er für seine Mörder, und wünscht ihnen Segen. Vater, vergieb ihnen, ruft er mitleidsvoll: denn sie thun es aus Unwissenheit, was sie an mir verüben. Eine böse Rotte spottet seiner noch in den letzten Augenblicken, und schäumt Lasterungen, damit die Leiden des ermatteten Körpers durch Kränkungen der Seele verdoppelt werden möchten. Er aber erzeigt Wohlthaten, verheißet einem bekümmerten Sünder, in dessen Gesellschaft er leidet, das Paradies, und sorgt für seine verlassene Mutter. Noch einmal muß es in seinem Herzen Nacht und dunkel werden, und zugleich muß die Sonne ihren Schein verlihren, da er ängstlich klagt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich

VII. Kommuniongebete und Lieder. 75

mich verlassen! Aber dies ist auch der letzte Todeschrecken. — Im Triumph gleichsam ruft er mit lauter Stimme: Es ist vollbracht, — vollendet das große Werk. — Kommet nun her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Halleluja! alle, die an ihn glauben, sollen das ewige Leben haben. Auch ich, göttlicher Freund, soll durch dich das ewige Leben haben, — nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben! Demüthig bete ich dich an; du bist würdig zu nehmen Preis, und Ehre, und Lob; denn du hast uns mit deinem Blute erkaufte, und uns den freyen Zugang zur Gnade Gottes und zum Himmel erworben.

Heilig ist Jesus Christ,

Heilig ist Jesus Christ,

Heilig ist Jesus Christ!

Der unser Mittler ist.

Der Weisheit Wunder that sein Mund

Dem Frommen und dem Sünder kund,

Gott rüstete von seinem Thron

Mit andern Wundern noch den Sohn!

Allmächtig auch, allmächtig ist

Der Gottversöhner Jesus Christ!

Die Tauben hören, Lahme gehn,

Die Stummen reden, Blinde sehn;

76 VII. Kommuniongebete und Lieder.

Die Toden gehn aus ihrer Gruft,
 Wenn ihnen Jesus Christus ruft!
 Das hat kein Endlicher gethan;
 Im Staube beten wir dich an!

Sein höchstes Werk war dies noch nicht;
 Am Bach erst gieng er ins Gericht,
 Am Kidron in Gethsemane
 Bersank er ganz in unsrer Weh!
 Im lauten, thranenden Gebet,
 Im Schweiß, im Blut liegt er, und fleht,
 So tief dem Richter unterthan,
 Daß ihn ein Engel stärken kan!
 Verdamm't zum Tod auf Gabbatha,
 Trägt er sein Kreuz nach Golgatha,
 Ins Allerheiligste, uns rein
 Vor Gott zu machen, geht er ein.

Ach, bis zum Tod am Kreuz hinab,
 Wird er erniedrigt, bis ins Grab!
 Voll Schmerz, voll Qual ein Fluch gemacht
 Hieng Jesus Christus in der Nacht,
 Von Gott verlassen, hiengst du da,
 Am Kreuz, am Kreuz, auf Golgatha.

Und nun, nun kam der Tod. Er rief:
 Es ist vollendet! und entschlief.
 Das hat kein Endlicher gethan;
 Mit Thränen beten wir dich an.
 Preis, Ehr und Ruhm und heißer Dank
 Sey dem, der mit dem Tode rang,

Dem

VII. Kommuniongebete und Lieder. 77

Dem Lammie, das geopfert ist,
Dem Ueberwinder Jesus Christ,
Dem Gotte der Barmherzigkeit,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Mel. Herzlich lieb hab ich dich etc.

1.

Um Gnade für die Sündewelt
Ruffst du, mein Heil, am Kreuz gequält
Von frecher Sünders Rotten.
Dir blutet das bedrängte Herz,
Wenn dich bey deinem herben Schmerz,
Die Bösewichter spotten.
Du siehst mit segensvollen Blick
Von ihnen weg, auf den zurück,
Den diese Schaar in dir entehrt;
Ruffst, daß es Erd und Himmel hört;
Bergieb o Gott, und führe nicht
Sie ins Gericht;
Das, was sie thun, verstehn sie nicht.

2.

Erstaunend seh ich diese Huld,
Wie Mitleids-voll ist die Gedult,
Die Mörder so erträget!
Ihr, die ihr euren Heyland ehrt,
Fühlt seiner Großmuth hohen Werth,
Und danket ihm bewēget.

Er

78 VII. Kommuniongebete und Lieder.

Er hat durch seegnendes Gebet
 Auch uns ein ewig Heil ersleht.
 Er sagt auch uns, zu unsrer Ruh,
 Erbarmen und Vergebung zu.
 Herr Jesu Christ, gelobt seyst du
 Für deinen Tod!
 Gott ist durch dich noch unser Gott.

3.

Daß Gott mit Langmuth und Gedult,
 Auch selbst bey sehr gehäufter Schuld,
 Der Sünder dennoch schonet:
 Daß er so liebeich ihrer denkt,
 Und ihnen Frist zur Buße schenkt,
 Eh nach Verdienst er lohnet;
 Daß ich nun fröhlich sagen kann:
 Auch mich, mich Sünder nimmt Gott an:
 Hast du durch deines Fürspruchs Kraft
 Mein treuer Heiland mir verschafft.
 O, Jesu Christ, mein Herr und Gott,
 Mein Herr und Gott,
 Vertritt du mich bis an den Tod,

4.

Wird je mein Herz von Troste leer,
 Weil meiner Sünden furchtbar Heer
 Auf's neue mich erschrecket;
 O, dann verführe mich aufs neu,
 Du stehest mir als Mittler bey,
 Der meine Schuld bedecket.

Mein

VII. Kommuniongebete und Lieder. 79

Mein Geist blickt Glaubens-voll auf dich,
Sey du mir nur nicht fürchterlich,
Und schließst sich meine Pilgrimschaft,
So stärke mich mit neuer Kraft,
Herr Jesu Christ, der letzte Kampf
Wird mir versüßt,
Wenn du mein Trost im Tode bist,

5.

Den sanften liebesvollen Sinn,
Daß ich ein Freund der Feinde bin,
Flöß, Herr, in meine Seele;
Gieb, daß bey der Verfolgung Schmerz
Ich dir des Feindes hartes Herz
Und meine Sach' empfehle.
Besänstige mein reges Blut,
Und flammt des Zornes wilde Gluth
Mein Herz zur Rachbegierde an:
D so erinnre mich daran,
Herr Jesu Christ, wie du am Kreuz
Durch dein Gebet
Selbst deinen Mördern Gnad' ersieht.

6.

Mich tröste dein Verfühnungstod,
Es bilde mich dein Geist, mein Gott,
Daß ich dir ähnlich werde.
D zeuch mich, du erhöhter Held,
Zu dir hinauf vom Dienst der Welt,
Zum Himmel von der Erde.

Du

80 VII. Kommuniongebete und Lieder.

Du bist der Deinen Schutzpanier,
Zeuch dir uns nach, so laufen wir,
So wollen wir uns deiner Pein
Und deiner Fürbitt ewig freun.
Herr Jesu Christe, wie selig ist,
Wie selig ist
Der Mensch, dem du ein Heiland bist.

Gedanken bey dem Genuß des heiligen Abendmahls.

Für mich, mein göttlicher Freund, auch für
mich hast du Blut geschwitzet, Martern,
Spott und Tod ausgestanden, — für mich, da-
mit mir meine Sünden vergeben, und ich ein
seliger Mitgenosse deiner Herrlichkeit werden
könne. Nun giebst du mir zur gewissen Verfi-
cherung dieser Wohlthat deinen Leib und Blut.
Ganz willst du dich mir zu eigen schenken. Ich
nehme dich mit Freudenthränen an, bester der
Freunde, mein Bruder, und mein Herr, —
ich will aber auch ganz dein eigen seyn. Dich
will ich lieben und ehren, dir will ich gehorchen,
so lange ich lebe. Bilde mich nach deinem edlen,
tugendhaften Sinn, — ganz nach deinem
Sinn, — Liebhaber der Menschen, — diese
meine Brüder, alle Menschen, auch meine Fein-
de will ich lieben, denn du starbst auch für
sie.

VII. Kommuniongebete und Lieder. 81

ſie. — Wäre ich doch im Stande, recht vielen Gutes zu thun! Stärke meine ſchwachen Kräfte! Mache mich zu einem guten Menſchen, der deiner würdig, oder doch deiner nicht ganz unwürdig ſey! Dir leb ich, dir ſterb ich, tod und lebend bin ich dein!

* * *

Zur Vergebung meiner Sünden, zum Pfand meiner Vergnädigung und Seeligkeit empfangen ich deinen heiligen Leib, der für mich gemartert und getödtet iſt, und dein Blut, das für meine Sünden vergoffen iſt. Nimm hin meinen ſchwachen Dank, — nimm hin mein Herz, großmüthiger, erhabener Wohlthäter! Du biſt mein, ich bin dein, niemand ſoll uns ſcheiden. Amen, es geſchehe!

*

* * *

Voll froher Ehrfurcht beug ich mich,
Vor dir, Sohn Gottes! der du dich
Für mich dahin gegeben.

Es komme mir nie aus dem Sinn,
Wie viel ich dir, Herr, ſchuldig bin,
Dein Tod bringt mir das Leben.

Durch deines Opfers ew'ge Kraft
Haſt du, o Herr, auch mir verſchaft,
Was mich vor dem Verderben ſchützt,
Was meinem Geiſte ewig nützt.

Herr Jeſu Chriſt! Wie liebeſt du mich,
Wie liebeſt du mich,

Gieb, daß ich ewig liebe dich.

S

Gott

* * *

Gottmensch, laß mich würdig nahen,
 Leben, Leben zu empfangen!
 Ach, wie pflegt ich oft mit Thränen
 Dich nach deinem Mahl zu sehnen!
 Ach, wie hat mich so gedürstet,
 Gott, nach dir, mein Gott, gedürstet!
 Laß, Geopferter mich nahen,
 Leben, Leben zu empfangen.

Gedanken nach dem Genuß des heiligen Abendmahls.

Was verlangst du von mir, mein Erlöser?
 Alle Worte sind zu schwach, die Größe
 deiner Liebe auszudrücken. Ich will dich ewig
 lieben, denn du hast mich unaussprechlich gelie-
 bet. Vergebung der Sünden, Gnade des All-
 mächtigen, Freude und Himmel habe ich durch
 dich. Laß mich dieß nimmermehr vergessen.
 Allen Sünden sey auf ewig gute Nacht gegeben.
 Dich zu lieben, dir zu gehorchen, deinem edlen
 Beyspiel nachzufolgen, in einem jeden Umstand
 meines Lebens zu thun was recht, und dir wohl-
 gefällig ist; dieß sey meine Ehre, meine Freude,
 mein höchstes Glück!

VII. Kommuniongebete und Lieder. 83

* * *
Weich, des Eitels Liebe!
Weicht, des Fleisches Triebe,
Thoren täuschet ihr.
Mich sollt ihr, ihr Sünden,
Nie mehr willig finden.
Fliehet fern von mir!
Ueppigkeit, Stolz, Schmähsucht, Neid!
Ihr beschweret das Gewissen,
Euch will ich nicht wissen.

Weichet, Sorg und Zagen!
Schweiget, bange Klagen!
Jesus ist ja mein:
Jeden, der ihn liebet,
Muß, was erst betrübet,
Noch zuletzt erfreun.
Hab ich hie viel Angst und Müh;
Jesu, auch im bängsten Leide
Bleibst du meine Freude.

* * *
Brenne Seel und Geist in mir!
Lodre Herz in vollen Flammen!
Halt mit feuriger Begier
Mich und Jesum stets zusammen;
Daß ich ewig gegen ihn
Mög in heißer Liebe glühn.

Erd und Himmel fahre hin;
Leib und Seele mag verschmachten!

84 VII. Kommuniongebete und Lieder.

Kein Verlust und kein Gewinn
Ist doch gegen dieß zu achten,
Daß mein Jesus in mir bleibt,
Und mich seine Liebe treibt.

Jesus ist des Herzens Theil,
Jesus ist mir Trost und Leben;
Jesus ist der Seele Heil;
Jesus kan mir - alles geben.
Drum, was in mir lebt, das spricht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

*

Die dein Kreuz in jenen Tagen
Der Märtyrer dir nachgetragen,
Berließen oft des Bundes Mahl,
Um vorm Blutgericht zu stehen,
Mit dir bis in den Tod zu gehen,
Voll Freud in vieler Tode Quaal.
Sey Herr, den Deinen Licht
Und Kraft, damit sie nicht
Deines Mahles hochheiligs Pfand
Entweh'n, gewandt
Von dir, umkehren in die Welt.

*

Wie jetzt in unser's Heilands Mahmen
Sein Volk vor ihm versammelt war:
So kommen wir noch einst zusammen
Vor ihm, mit seiner Engelschaar;
Und preisen als sein Eigenthum,
Dann ewig seines Mahmens Ruhm,

Erneu

Erneuerung des guten Vorsazes nach dem Genuß des heiligen Abendmahls.

So habe ich denn, mein Gott und Heiland, mich heute aufs neue mit dir verbunden. Ich habe deinen Leib und Blut empfangen, ich habe deine Liebe in meiner Seele empfunden, — diesen Vorschmack des Himmels, und jener englischen, reinen Freuden, die ihres gleichen nicht haben. Bewahre mich, mein Erlöser, daß ich dieses Glück nicht wieder verscherze. Ich erkenne es, wie sehr ich verbunden bin, dir mein ganzes Leben zu widmen. Ich kann nicht zufrieden, nicht glücklich seyn, wenn ich noch der Sünde diene, ich kann dein Eigenthum nicht seyn, wenn ich noch vorsätzliche Laster begehen kann. Darum solltest du so viele Marter, Angst und Schmerzen erduldet haben, damit ich desto sorgloser meinen Lüsten folgen könnte? Fern sey es von mir, diesen verruchten Gedanken je in meine Seele kommen zu lassen! Das hieße dich lästern, und dein Verdienst schmähen. Nein, — ich darf nicht lieben, was du hassest, — ich muß vielmehr so gesinnet seyn, wie du, mein edelmüthiger Freund, wenn ich deiner höchsten Gewogenheit nicht ganz unwürdig seyn soll! Ich schwöre dir denn aufs neue, wie ich schon feyerlich gethan habe, den aufrichtigsten Dank, Liebe und Ge-

86 VII. Kommuniongebete und Lieder.

horsam zu. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. Ich will die vergänglichchen Lüste der Welt fliehen; du wirst mich stärken, alle Reizungen derselben zu bestiegen; denn deine Liebe ist stärker als der Tod. Ich will als dein Erlöseter und Jünger deinen edlen, tugendhaften Sinn annehmen. Dir kann ich deine Liebe nicht vergelten, — aber meiner nothleidenden Brüder mich erbarmen, Bekümmerte erfreuen, Dienstgefälligkeiten erweisen, in meinem Berufe nützlich werden, Fehlritte verzeihen, — dazu wird es mir nie gänzlich an Gelegenheit und Vermögen fehlen. Mit Freuden und willigem Herzen will ich dir diesen Beweis meiner Dankbarkeit geben, der dir so wohl gefällt. Keinen meiner Mitmenschen will ich hassen, verachten und kränken; denn sie sind alle in deinen Augen eben so theuer geachtet als ich, und du hast für sie eben so gut als für mich dein theures Leben aufgeopfert, und dein Blut vergossen. Erhaben, göttlich groß ist deine wohlthätige, allgemeine, großmüthige Menschenliebe! Dieß sey das Muster, nach welchem mein Herz gebildet werde. Erreichen werden ich es nie; ich kenne meine Schwäche, aber so nahe will ich ihm zu kommen suchen, als es nur immer in dieser Schwachheit, und nach meinen Umständen seyn kann. Auch meine Gemächlichkeit, meine Ruhe, und meinen eigenen Nutzen

Nutzen will ich dem gemeinen Wohl meiner Brüder aufopfern. Und wenn mir meine redlichsten Bemühungen mit Undank vergolten werden, wenn man mich spottet, verachtet und kränkt um guter Thaten willen, so will ich mir es für die größte Ehre schätzen, um der Wahrheit und des Guten willen zu leiden. Mit Sanftmuth will ich dem Verfolger begegnen, schweigen will ich, wenn man mich schimpft, geduldig seyn, wenn mich die Bosheit kränkt und verleumdet. Glückselig, wenn ich mich eines guten Gewissens, und deiner allerhöchsten Gnade getrösten kann, will ich, wie du, meinen ärgsten Feinden großmüthig verzeihen, und beten: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun. Findet es mein himmlischer Vater für gut, mich mit wohlthätiger Ruthe zu züchtigen, so will ich mit Freuden die Züchtigung erdulden; sie wird zu meinem Besten gereichen, und mich nur aufmerktsamer auf das wahre Wohl meiner Seele machen. Hier kann mein Glück nicht vollkommen seyn; ich muß erst geprüft und durch manche Proben bewährt werden, ehe ich vollkommene Freuden ernden kann. Du hast meine Entschließungen gehört, mein Erlöser; du kennest mein Herz! so wünsche ich aufrichtig zu werden. Aber du kennest auch meine Schwachheit, und weißest, wie leicht ich hingerissen werden kann, der Liebe, die ich dir schuldig bin, zu vergessen. Stärke mich doch durch deinen Geist, und wirke auch das Vollbringen, nachdem du mir den Willen gege-

ben hast. Ich wage es denn nochmals auf deinen mächtigen Beystand, und gelobe dir ewigen Dank und Gehorsam.

Mein ganzes Leben preise dich!
 Erlöst, mein Mittler, hast du mich,
 Dein Eigenthum zu werden.
 Wenn ich dein bin, so fehlt mir nichts;
 Nichts einst am Tage des Gerichts,
 Nichts hier auf dieser Erden.
 Auf dieser Bahn zum Vaterland,
 Entzeuch mir niemals deine Hand,
 Zu deinem Dienste stärke mich,
 Und laß mich siegen einst durch dich.
 Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott!
 Ein Leben sey mir einst der Tod!

Lieder am Kommuniontage,
 nach dem Genuß des heiligen Abend-
 mahls, zur Hausandacht.

Mel. Jesus meine Zuversicht: c.

I.

Rühme, Seele! dein Gesang
 Triumphire, rühme, singe!
 Gib ihm Flügel, daß dein Dank
 Bis zum Throne Gottes dringe!
 In der Engel jauchzend Chor
 Hebe sich sein Flug empor!

2.

Meine Sünden dräuten mir
 Schon mit meinem Untergange;
 Ich erbehte, Gott, vor dir,
 Um Erquickung war mir bange.
 Ewigkeit, Gesetz und Grab
 Schreckten mich, — und Gott vergab;

3.

In der feyerlichsten Nacht
 Rang für sündige Geschlechter
 Jesus Christ, zum Fluch gemacht,
 Daß der Richter schonen möchte.
 Und der feyerlichsten Nacht
 Hat der Richter, Gott, gedacht,

4.

Seh getrost! vergeben sind,
 Wenn du gläubest, deine Sünden;
 Ewig bist du Gottes Kind.
 Wer vermag das zu empfinden?
 Welche Seeligkeit und Ruh!
 Gott, wo ist ein Gott wie du?

5.

Ich empfieng ihr göttlich Pfand,
 Seinen Leib für mich gegeben,
 Und sein Blut; ich nahm's und fand
 In dem Blute Heil und Leben.

90 VII. Kommuniongebete und Lieder

Preis der feyerlichsten Nacht!
Ewig werde dein gedacht!

6.

Mittler, auserwählter Freund,
Ursprung aller meiner Freuden!
Du hast mich mit dir vereint;
Nichts soll mich von dir je scheiden;
Ewig, ewig bist du mein,
Ewig, ewig bin ich dein.

7.

Ich, entzückt an deiner Brust
Will auf deine Stimme merken!
Hohe, Himmelvolle Lust
Flammt mich an zu großen Werken,
Furcht vor Gott und Heiligkeit
Sey mein Schmuck und Feyerkleid.

8.

Ich, ein Pilgrim, strecke mich
Nach dem Kleinod an dem Ziele,
Sicher, daß ich bald durch dich
Gottes Seeligkeiten fühle
Da, wo stets dein Lob erschallt;
Komm, Herr Jesu, komme bald!

VII. Kommuniongebete und Lieder. 91

Mel. Schmücke dich, o liebe zc.

I.

Heiland, deine Menschenliebe
War die Quelle jener Triebe,
Welche dich ins Fleisch gezogen,
Zu so großer Treu bewogen,
Dich mit Schmach und Schmerz bedecket,
Dich vom Kreuz ins Grab gestrecket,
O wer faßt die starken Triebe
Deiner treuen Menschenliebe!

2.

Ueber seine Feinde weinen,
Jedermann mit Hülff erscheinen,
Sich der Blinden, Lahmen, Armen,
Mehr als väterlich erbarmen,
Der Betrübten Klagen hören,
Sich in andrer Dienst verzehren,
Sterben für die ärgsten Sünder:
Das ist Lieb, o Menschenkinder!

3.

O du Zuflucht der Elenden!
Wer hat nicht von deinen Händen
Seegen, Hülff und Heil genommen,
Der gebeugt zu dir gekommen?
Wie ist dir dein Herz gebrochen,
Wenn dich Kranke angesprochen!
Und wie pflegtest du zu eilen,
Das Gebetne mitzutheilen,

4.

Die Geängsteten zu stärken,
 Auf die Kinder selbst zu merken,
 Die Unwissenden zu lehren,
 Die Versührten zu bekehren,
 Sünder, die sich selbst verstocken,
 Liebreich zu dir hinzulocken,
 War mit Schwächung deiner Kräfte,
 Herr, dein tägliches Geschäfte.

5.

O wie hoch stieg dein Erbarmen,
 Da du Heiland, für die Armen
 Dein unschätzbar theures Leben
 In den ärgsten Tod gegeben:
 Da, zur Tilgung unsrer Schulden,
 Du die Strafe wolltest erdulden,
 Und, uns Seegen zu erwerben,
 Als ein Fluch am Kreuze sterben.

6.

Deine Huld hat dich getrieben
 Sanftmuth und Gedult zu üben,
 Haß mit Haß nicht zu vergelten,
 Deine Schmäher nicht zu schelten,
 Allen freundlich zu begegnen,
 Für die Lasterung zu seegnen,
 Deine Feinde zu vertreten,
 Und für Mörder selbst zu beten.

7.

Demuth war bey Spott und Hohne
 Deiner Tugend Schmuck und Krone;
 Nie hast du nach Ruhm getrachtet,
 Noch auf Menschenlob geachtet:
 Deines Vaters heiligen Willen
 Mit Gehorsam zu erfüllen,
 Und uns Heil und Trost zu geben,
 War der Zweck von deinem Leben.

8.

Laß mich, Herr, zu reichem Seegen,
 Deinen Wandel oft erwägen.
 Laß mich in der Angst der Sünden
 Trost und Hülfe bey dir finden.
 Heilige auch meine Triebe
 Zu rechtschaffner Menschenliebe!
 Laß mich immer mehr auf Erden
 Deinem Bilde ähnlich werden.

Mel. Jesu, meine Freude, 2c.

I.

Wie getrost und heiter,
 Du Gebenedeyter,
 Machst du meinen Geist!
 Wie aus deiner Sonne
 Leben, Licht und Sonne
 Auf die Erde fließt,
 So strömst du

Wir

Mir Freude zu;
 So erquicket mein Gemüthe,
 Jesu, deine Güte.

2.

Deinem Rath ergeben,
 Freu ich mich zu leben;
 Was du willst ist gut.
 Nichts vermag ich Schwacher,
 Du, mein Seeligmacher,
 Rüstest mich mit Muth,
 Wenn die Welt
 Erhebt und fällt,
 Wenn Gericht und Hölle schrecken,
 Willst du mich bedecken.

3.

Ich kann ohne Grauen
 Gräber vor mir schauen:
 Mein Erbser lebt!
 Ich weiß, wem ich glaube,
 Weiß, daß aus dem Staube
 Mich sein Arm erhebt.
 Todestag!
 Dein Schrecken mag
 Eines Frevlers Herz erschüttern?
 Was brauch ich zu zittern?

4.

Auch in mir wohnt Sünde;
 Doch, ich überwinde

Sie,

VII. Kommuniongebete und Lieder. 95

Sie, mein Hort, durch dich,
Sink ich oft noch nieder:
Du erhebst mich wieder,
Du begnadigst mich,
Deine Huld
Tilgt meine Schuld,
Nie entziehst du deinem Knechte
Der Erbsen Rechte.

5.

Daß ich Gott erkenne,
Und ihn Vater nenne,
Nicht den Tod darf scheun,
Daß ich noch am Grabe
Trost und Hoffnung habe:
Alles dieß ist dein!
Daß dein Geist
Mich unterweist,
Und mich führt auf deinem Pfade,
Dank ich deiner Gnade,

6.

Der du Blut und Leber
Hin für mich gegeben,
Daß in meiner Noth,
Ich nicht trostlos bliebe:
Groß ist deine Liebe!
Stärker als der Tod!
Herr, und ich,
Ich sollte mich

96 VII. Kommuniongebete und Lieder.

Deiner Huld nicht dankbar freuen?

Dir mein Herz nicht weihen?

7.

Würdig dir zu leben,

Dies sey mein Bestreben,

Meine Lust und Pflicht!

Was die Welt vergnüget,

O, mein Heil, das gnüget

Meiner Seele nicht.

Hab ich dich,

Wie gern will ich,

Das, wornach die Heiden trachten,

Reich in dir, verachten!

8.

Macht ein Gut der Erde,

Daß ich glücklich werde?

Giebts Zufriedenheit?

Sind nicht auch die Ehren,

Die die Welt bethören,

Traum und Eitelkeit?

Herr, nur du

Giebst Seelenruh;

Du willst die, die dich verehren,

Ewig wieder ehren.

9.

Deinen hohen Frieden

Schmeck ich schon hienieden.

Und

Und was hoff ich dort?

Unumgränzte Zeiten,

Voller Seeligkeiten,

Hoff ich auf dein Wort,

Sie sind mein,

Durch dich allein.

Bleib ich dir getreu im Glauben;

Wer kann sie mir rauben?

IO.

Voll von deiner Güte

Frohlockt mein Gemüthe,

Gott, mein Heiland dir.

Dieser Geist der Freuden

Stärke mich im Leiden!

Weiche nie von mir!

Laß mich so

Beherzt und froh,

Einst durchs Thal des Todes dringen;

Dort dein Lob zu singen.



Abendgebet eines Kommunikanten.

Noch einmal, mein göttlicher Erlöser, will ich mich mit dir unterreden, ehe ich mich dem erquickenden Schlaf überlasse. Ich danke dir mit gerührtem Herzen für die großen Wohlthaten, die ich heute von dir empfangen habe. Noch voll von den reinen Empfindungen der Freude und des Danks, womit du mich beglücket hast, weihe ich dir nochmals mein Herz und Leben, und verspreche, dein ewiges Eigenthum zu seyn. Der große Gedanke entzückt mich, — ein Glied deines Leibes, dein Eigenthum zu seyn! Kann das Andenken an dich, und die Gemeinschaft mit dir schon hier auf Erden so viel Bonne gewähren, was wird es denn erst seyn, wenn ich dich selbst schauen, an deinen göttlichen Blicken hängen, und dir meine Loblieder in der ehrwürdigen Gemeinde von Millionen Engeln und Seeligen bringen werde! Auf dieses Glück freue ich mich, mein Erlöser, und will nun, gestärkt durch deinen Geist, angefeuert durch deine Liebe, meine vornehmste Sorge seyn lassen, mich würdig auf dasselbe vorzubereiten. Aber ich lebe noch unter Menschen, wo ich täglich Veranlassungen zur Sünde finde, und meine eigne Begierden werden oft meine gefährlichsten Feinde. Bewahre mich also, daß ich nie sicher werde, sondern aufmerksam

VII. Kommuniongebete und Lieder. 99

merksam auf eine jede Gefahr, allen Versuchungen durch deinen Beystand mit Muth und Herzhaftigkeit widerstehe. Wie sollt ich ein so groß Uebel thun und wider meinen Gott sündigen? Wie sollt ich meinen Wohlthäter mit Sünden betrüben? Dieß sey mein erster Gedanke, so bald sich böse Neigungen in meiner Seele regen. Ich will ~~mir~~ in meinem Berufe desto unverdrossener seyn, und keine Gelegenheit, andern nützlich zu seyn, aus den Händen lassen. Man soll es aus meinen Gesprächen und Handlungen, und aus meiner ganzen Aufführung merken, daß ich es für meine größte Ehre und für mein größtes Glück achte, dein Verehrer zu seyn. In allen Umständen meines Lebens will ich auf dein heiliges Beyspiel sehen, und deine wohlthätigen Vorschriften vor Augen haben. Wenn ich in traurige Umstände gerathe, so tröste mich das Bewußtseyn deiner Gnade, und die Hoffnung einer seeligen Zukunft, wo meine Freude vollkommen, unvermischt von Gram und Kummer, und unaufhörlich seyn wird. Bey diesem Vorsatz, bey diesen heiligen Entschliessungen erhalte mich bis an mein Ende.

Hilf mir wider alles streiten,
 Was von dir mich will verleiten.
 Auch den stärksten Reiz zu Sünden
 Hilf mir glücklich überwinden,
 Daß ich hier stets im Gewissen
 Deinen Frieden mag genießen,

Und

100 VII. Kommuniongebete und Lieder.

Und vereinst auch überm Grabe
Theil an deinem Seegen habe,
D wie will ich dich erheben,
Wenn du mich im höhern Leben,
Zu den Freuden deiner Frommen,
(Herr, ich hoff es) läsest kommen,
Da, da wird mich nichts mehr stöhren,
Dich aufs innigste zu ehren;
Da, da werd ich frey von Sünden,
Deinen Frieden ganz empfinden. Amen.





